

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

64 (17.3.1930)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musik- und Sport- und Spiel- / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Nummer 64 Karlsruhe, Montag, den 17. März 1930 50. Jahrgang

Neue Bombenanschläge

Höllensmaschine in Odesloe

Bad Odesloe, 15. März. Im hiesigen Stadthaus fand heute früh im Koffert einer Reimachertüte einen kleinen Koffert, aus dem ein Zylinder zu hören war. Sie rief schnell den Polizeikommissar, der den Koffert in den Garten brachte und unter Wasser warf. Die nähere Untersuchung ergab, daß es sich um eine Bombenmaschine mit einem Uhrwerk handelte, die um 4 Uhr explodieren sollte. Aus irgend einem Grunde war jedoch der Zeiger über den Punkt hinausgeschritten, ohne ihn zu berühren. Von den Tätern konnte bisher noch keine Spur entdeckt werden.

Aus Altona teilt die Pressestelle des Polizeipräsidenten mit dem neuesten Bombenanschlag in Odesloe noch mit. Die Altonaer Polizeipolizei stellte fest, daß der Handteller eine Höllensmaschine war, wie sie bei den Attentaten der Randolfbewegung verwendet wurden; auch die innere Anordnung stimmt mit den bereits früher gefundenen Höllensmaschinen überein.

Bombenanschlag in Neumünster

Neumünster, 15. März. Heute nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde in einem Kellerloch an der Südseite des Finanzamtes ein Schüler einer Höllensmaschine gefunden. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt; sie beschlagnahmte die Maschine und machte sie unschädlich. Es handelt sich um eine in einem Holzlocher von einem halben Meter Länge, 34 Zentimeter Breite und 14 Zenti-

meter Tiefe eingebaute Höllensmaschine, die durch eine Wechsellampe in Tätigkeit gesetzt werden sollte. Eine große Leuchte, die etwa 6 bis 7 Liter faßt, war mit Brennstoff gefüllt. Das Uhrwerk war bei Auffinden noch in Betrieb. Der Stundenzeiger war auf 2.30 Uhr gestellt, so daß anzunehmen ist, daß entweder die Zündung heute nachmittags verfaßt hat oder die Ladung heute nacht 2.30 Uhr explodieren sollte. Die Ermittlungen der Polizei sind noch im Gange.

Die Spuren

Berlin, 17. März. Nach den Ermittlungen der Altonaer Kriminalpolizei ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die beiden Bombenanschläge in Bad Odesloe und Neumünster von den gleichen Tätern in der Nacht zum Samstag verübt worden sind. Als Täter kommen nach Ansicht der Polizei zwei flüchtig gefugte Personen, der Student der Landwirtschaft Muthmann und der Elektrotechniker Kappengaß in Frage, die seit langem in dem Verdacht stehen, feinerseitig auf das Attentat auf das Reichstagsgebäude verübt zu haben. Spuren deuten darauf hin, daß die beiden nach ihrer Flucht aus Deutschland von einem in Danemark, etwa eine halbe Stunde von der deutschen Grenze entfernt wohnenden früheren deutschen Seefahrer aufgenommen worden sind. Wichtig ist, daß wie im Sommer vorigen Jahres auch jetzt wieder ein Auto eine Rolle spielt, das gestern mittags Odesloe und Neumünster gesehen wurde und mit auffallender Geschwindigkeit zur dänischen Grenze gefahren sein soll.

Hindenburg an die Jugend

Was lehren die Toten von Langemarch

Neue Zurückweisung rechtsradikaler Forderungen

Namens einer Reihe akademischer Verbände und Jugendvereinigungen habe unlängst der Reichspräsident den Vereinen deutscher Studenten an den Herrn Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem die Jugendorganisationen namens der Toten von Langemarch an den Herrn Reichspräsidenten die Bitte richteten, den Youngplan nach dem Polendvertrag die Unterzeichnung zu verweigern. Auf dieses Schreiben hat der Herr Reichspräsident nunmehr die Antwort erteilt:

Berlin, 14. März 1930.

Sehr geehrte Herren!

Von Ihrem, gleich im Namen anderer studentischer Jugendverbände an mich gerichteten Schreiben vom 18. Februar ds. J., habe ich mit Interesse Kenntnis genommen. Ich hoffe, daß die inwieweit über den Reichspräsidenten im Reichstag geäußerten Aufforderungen, die von dem Herrn Reichspräsidenten bei Ihnen eine sachliche Würdigung gefunden und manche irigen Voraussetzungen in Ihrem Schreiben vom 18. Februar ds. J., beiläufig über die Gründe für meine Stellungnahme kurz angegeben habe. Ich übernehme aber, die Sie als Vertreter einer Anzahl deutscher Jugendverbände sich in Ihrem Schreiben auf die neueren Vorgänge berufen, glaube ich in Erwägung dieser neuen Verhältnisse noch besonders sagen zu müssen, daß die Erinnerung an die Opfermutter für das Vaterland, die jungen Freiwilligen der jenseitigen Generation die Pflicht auferlegt, auch selbst Opfer dafür zu bringen, daß die deutsche Arbeit frei wird und daß Deutschland durch die Arbeit der Jugend in einanderem Zusammenhang wieder stärker werden kann. Darin sehe ich für meine Person die Mahnung, die die Toten von Langemarch für die deutsche Jugend bedeuten. Ich darf Sie bitten, den anderen Verbänden, die die Bitte mit unterschrieben haben, dieses Schreiben zur Kenntnis zu bringen.

Mit freundlichen Grüßen!

Gen. v. Hindenburg, Reichspräsident.

Der Reichskanzler erwartet Wirtschaftsbelebung

Erinnerungen an den Kapp-Putsch

Stuttgart, 15. März. Zur Erinnerung an die Niederlegung des Reichspräsidenten von 1920 und an die denkwürdige Stuttgarter Tagung der Deutschen Nationalversammlung veranstaltete die Sozialistische Partei von Groß-Stuttgart heute abend im Gasthaus „Am Markt“ eine große Kundgebung, bei der Reichskanzler Herr Müller über die Ereignisse von damals und den Sieg der Republik sprach. Die Verluste an Nationalvermögen durch den Kapp-Putsch wurden auf eine Milliarde geschätzt. Wenn der ganze Staat so schnell verlor, so sei das der

einmaligen Abwehr der Arbeiter, Angehörigen und Beamten zu danken. Auf die Staatsstreik der Beamten müsse sich der demokratische Staat auf alle Fälle verlassen können. Der Kanzler machte für den Jugendberühmten Bolschewisten hatten sich im Reich des Reichsinnenministeriums 25 Beamte, im Reichsarbeitsministerium eine, im Reichsinnenministerium einer, bei der Reichspost 16 Beamte beteiligt, von denen 12 nach der Aufklärung Mitteilung der Reichsregierung die Propaganda eingestellt haben. Von den dem Reichsministerium, Justiz, Ernährungs- und Rheinministerium unterstehenden Beamten habe sich keiner beteiligt. Das seien im Ganzen 43 Fälle von 339 622 Beamten

Reichskanzler Herrmann Müller äußerte sich zu einem Vertreter der Schwäbischen Tagung über die Folgen der Annahme der

Primo de Rivera †

Paris, 16. März. Der ehemalige spanische Ministerpräsident General Primo de Rivera ist heute vormittag 11 Uhr hier im Alter von 60 Jahren an einer Embolie gestorben.

General Primo de Rivera, der Sonntag morgen in seinem Hotel starb, mußte seit über einer Woche das Zimmer hüten. Da sich in den letzten Tagen eine Besserung seines Befindens zeigte, wollte er Paris verlassen, um in einem Sanatorium in Frankfurt a. M. eine Kur zur Heilung seiner Zuckerkrankheit durchzuführen. Sonntag früh war er wie gewöhnlich aufgestanden. Als seine beiden Söhne von der Messe zurückkehrten, fanden sie ihren Vater, den sie lebend verlassen hatten, bewußtlos auf seinem Bette liegend. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen, den er auf Herzembolie zurückführt. General Primo de Rivera befand sich seit zwei Wochen in ärztlicher Behandlung wegen einer Nierenerkrankung.

Der ehemalige spanische Diktator hat nur sehr kurze Zeit fern von Madrid sich der Ruhe hingeben können. Seinem Sturz ist sehr schnell der Tod gefolgt. Das Fiasko seiner politischen Führung steht so notorisch fest, daß es sich nicht lohnt, nochmals zu wiederholen, was vor kurzem über Primo de Rivera, der menschlich als eine sympathische Persönlichkeit geschildert wird, gesagt wurde. Der Tod des spanischen Diktators stellt an die spanische Demokratie erst recht die Forderung, mit fester Entschlossenheit für die Herstellung der Freiheit in Spanien zu kämpfen.

Verfehlte Zentrumstaktik

Der Vorwärts schreibt an hervorragender Stelle: Seit Hindenburgs Zeiten ist man in Deutschland, ganz besonders auch in sozialdemokratischen Kreisen, der Meinung, daß das Zentrum eine sehr klug geführte Partei sei. Nicht selten erlebt man es, daß die Taktik, die das Zentrum in Verfolgung seiner Ziele einschlägt, als geradezu vorbildlich hingestellt wird. Gerade darum erscheint es uns wichtig, einmal offen auszusprechen, daß die Taktik des Zentrums in den letzten Wochen keineswegs geeignet war, als Vorbild zu dienen. Viel eher müßte man über dieses ganze Kapitel die Worte schreiben: „Vor Nachahmung wird gewarnt.“

Diesmal ist die Sache noch einigermassen glimpflich gelaufen. Da jedoch keinerlei Garantie dafür gegeben ist, daß es immer so gehen wird, war es notwendig, einmal ganz klar auf die ernstlichen Konsequenzen jener verfehlten Taktik hinzuweisen, die seiner Partei nützt, aber das Ganz mit schlimmstem Anheil bedroht.

Diesmal ist es noch gelungen, die logische Reihenfolge der Dinge wieder herzustellen: Man hat die große außenpolitische Entscheidung rechtzeitig getroffen und geht jetzt dazu über, im Innern die notwendige finanzielle Ordnung zu schaffen. Dabei wird sich zeigen, daß der künstliche Druck, den das Zentrum mit seiner Verbindungstaktik schaffen wollte, ganz überflüssig war. Der natürliche Druck, der sich aus der ganzen Situation ergibt, ist stark genug. Wir schreiben den 16. März, und wenn nicht die neuzuschaffenden Steuern ab 1. April zum Fließen gebracht werden, ist der schlimmste Finanzwirrwarr unvermeidlich. Eine neue Steuerreform — das heißt eine neue Regierungsmehrheit — ist in den paar Tagen nicht zu schaffen. Also ergibt sich für die Mittelparteien die Notwendigkeit, mit der Sozialdemokratie gemeinsam — und für die Sozialdemokratie, mit den Mittelparteien gemeinsam — das Gleichgewicht im Reichshaushalt herzustellen.

Wir wünschen den Verhandlungen, die zu diesem Zweck noch zu führen sind, einen raschen Erfolg. Er wird um so leichter zu erzielen sein, je eher man darauf verzichtet, der Sozialdemokratie unmögliche Zumutungen zu stellen. Die Taktik aber, die das Zentrum in den letzten Wochen verfolgt hat, hat zur Erzielung dieses Erfolges nicht beigetragen. Zu ihrer Empfehlung kann man nichts sagen, zu ihrer Entschuldigung nur, daß es diesmal noch so gerade am Abgrund vorbeigegangen ist.

Volkstrauertag und Krieg

Berlin, 16. März. Eine Gedenkfeier für die im Weltkrieg Gefallenen fand heute vormittag im Plenarsaal des Reichstages statt, während gleichzeitig noch in acht anderen Sälen Berlins ebenso wie im Reichs ähnlliche Erinnerungsfeiern abgehalten wurden. In seiner Bestrede führte der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Kahl u. a. aus: Der Volkstrauertag kennt keine konfessionelle Trennung. Er ist ein Vorbild des deutschen Volkes, das sich sammelt um die Ruhestätte seiner Toten. Es geht heute nicht bloß um die sogenannte Humanisierung des Krieges, nicht bloß um die Bestrebungen zur Verhinderung des Krieges, es geht um die Frage der Befreiung, der Abschaffung des Krieges. Es steht eine Umstellung in dieser Beziehung in der ganzen Welt bevor.

Neue Überschwemmung in Südrankreich

Paris, 15. März. (Ein. Draht.) Aus den französischen Südprouvinzen werden neue Überschwemmungen gemeldet. Diesmal ist das Tal der Aube durch die Regenfälle auf einer Fläche von zwei Millionen Hektar überschwemmt worden. 200 Häuser wurden durch die Fluten isoliert und befinden sich in ständiger Einsturzgefahr. Die Ausfahrt ist vernichtet; das Vieh zum Teil ertrunken. Die Bevölkerung konnte sich teils noch vor dem Eintreffen der Flut in Sicherheit bringen, teils ist sie durch Boote abgeholt worden.

Haussuchungen bei Nationalsozialisten in München

Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, erschienen am Samstag früh auf dem Büro der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Kriminalbeamte der Münchener Polizeidirektion, um eine Durchsuchung der Räume vorzunehmen. Auch die Hauptgeschäftsstelle Groß-München wurde von den Beamten durchsucht, ebenso die Privatwohnungen der Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“. Die Durchsuchung dürfte mit der Bekämpfung von Reichswehrverfehlern in Mm in Zusammenhang stehen.

Die Partei der großen Töne

Zahlenmäßige Betrachtung zum zehnjährigen Bestehen der nationalsozialistischen Partei

Die nationalsozialistische Partei feierte dieser Tage ihr zehnjähriges Bestehen. Dabei wurde der Versuch gemacht, diese Größe hinaufstellen als sie ist. Ohne die nationalsozialistische Gefahr zu unterschätzen, müssen jedoch diese Ueberheblichkeiten zurückgewiesen werden. Das beweist auch vor allem eine im B. V. veröffentlichte zahlenmäßige Betrachtung der Wahlerfolge der NSDAP im Reich und in den einzelnen Ländern. Eine Partei, die in zehnjähriger unermüdlicher Agitationsarbeit mit allen Mitteln der Volkserhebung nicht mehr Wählerstimmen gewonnen hat, als die NSDAP, kann nicht als Volksbewegung angesehen werden. Die NSDAP ist über das Maß einer Splitterpartei nicht hinausgewachsen.

Bei der Reichstagswahl am 4. Mai 1924 waren die Nationalsozialisten noch mit den Völkischen beifammen. Sie erhielten damals 1 918 300 Stimmen und 34 Mandate. Am 7. Dezember 1924 erhielten sie 907 242 Stimmen oder 3,0 v. H. aller gültigen Stimmen und 14 Mandate. Bei der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 haben sie 809 939 oder 2,6 aller gültigen Stimmen erhalten und 12 Mandate erobert. Sie sind also um 97 303 Stimmen zurückgegangen und haben 2 Mandate eingebüßt. Wenn man eine Partei, die kaum 3 v. H. aller Wählerstimmen auf sich vereinigen konnte, immer wieder durch ihre Agitatoren verkünden läßt, sie werde alsbald zur Macht kommen, so ist das eine lächerliche Uebertreibung ihrer Stärke im Reichstag entspricht natürlich auch ihr Einfluß. Von irgend welcher praktischen Arbeit der Vertreter der NSDAP im Reichstag hat man überhaupt noch nichts gehört.

Wie sieht es nun in den Ländern aus? Auch hier zeigt die Betrachtung, daß die Nationalsozialisten überall nur Splitter sind.

In Preußen haben sich bei den Landtagswahlen am 7. Dezember 1924 von 13 380 285 gültigen Stimmen nur 454 886 oder 3,4 v. H. erhalten. Von 450 Mandaten sind ihnen nur 11 oder 2,4 v. H. zugefallen. Bei den Landtagswahlen vom 20. Mai 1928 erhielten sie von 18 844 915 gültigen Stimmen nur 552 625 oder 2,9 v. H. und nur 8 Mandate oder 1,7 v. H.

In Bayern, wo der Führer der Sittler seinen Wohnsitz hat, mühte man annehmen, daß die NSDAP besonders stark wäre. Es ist aber nicht so. Bei den Landtagswahlen am 6. April 1924 haben die Nationalsozialisten zusammen mit den Völkischen von 2 991 685 gültigen Stimmen 512 271 oder 17,1 v. H. erhalten. Von 129 Mandaten entfielen auf den NSDAP 23. Bei den Landtagswahlen am 20. Mai 1928 erhielten die Nationalsozialisten von 3 310 347 gültigen Stimmen 261 015 oder 6,4 v. H. und nur 9 von 128 Mandaten. Berücksichtigt man, welche maßlose Valtation die NSDAP seit Jahren gerade in Bayern entfaltet hat, so kann man dieses Stimmenergebnis als in gar keinem Verhältnis zu dem Arbeitsaufwand stehend anprechen.

In Sachsen erhielten die Sittlerleute bei der Landtagswahl am 31. Oktober 1928 von 2 358 263 gültigen Stimmen nur 37 725 oder 1,6 v. H. mit 2 Mandaten von 96. Bei den Wahlen vom 12. Mai 1929 konnten sie allerdings von 2 702 183 gültigen Stimmen 133 958 oder 5,0 v. H. mit 5 Mandaten auf sich vereinigen. Dieses Ergebnis ist indes weniger der Wertbetrat des nationalsozialistischen Gedankens als der Vernommenheit der politischen Verhältnisse in Sachsen auszusprechen.

In Württemberg wurden bei der Landtagswahl am 4. Mai 1924 1 189 757 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Nationalsozialisten 47 301 oder 4,0 v. H. mit 3 von 80 Mandaten. Bei den Landtagswahlen am 20. Mai 1928 erhielten sie von 1 121 039 nur 20 342 Stimmen oder 1,8 v. H. und kein Mandat.

In Baden erhielten die Nationalsozialisten bei der Landtagswahl am 25. Oktober 1925 von 769 892 gültigen Stimmen 15 380 oder 2,0 v. H. Bei der Wahl vom 27. Oktober 1929 bekamen sie von 932 353 gültigen Stimmen 65 121 oder 7,0 v. H. und 6 Mandate von 88. Hier ging der Zuwachs auf Kosten der Deutschnationalen und des rechtsgerichteten Landvolkes.

Bei den Landtagswahlen in Thüringen vom 10. Februar 1924 haben die Nationalsozialisten von 879 397 gültigen Stimmen 81 412 oder 9,3 v. H. mit 7 von 56 Mandaten erhalten. Bei den Wahlen vom 30. Januar 1927 bekamen sie von 803 297 gültigen Stimmen 37 061 oder 4,6 v. H. mit 2 Mandaten.

In Hessen erhielten sie von den bei der Landtagswahl am 7. Dezember 1924 abgegebenen 625 132 gültigen Stimmen nur 8148 oder 1,4 v. H. und 1 Mandat von 70. Bei den Wahlen vom 13. November 1927 erhielten sie dort überhaupt keine Stimme mehr.

In Hamburg haben die NSDAP-Leute bei den Wahlen vom 26. Oktober 1924 von 534 326 gültigen Stimmen nur 13 459 oder 2,1 v. H. mit 4 von 160 Mandaten erhalten. Bei der Wahl vom 19. Februar 1928 brachten sie es bei 686 330 gültigen Stimmen nur auf 14 760 oder 2,2 v. H. mit 3 Mandaten.

Der Eskimo

Ein Roman von der Hudson-Bai von Peter Freuchen
Copyright by Safari-Verlag, Berlin

39) (Nachdruck verboten)
Über es half nichts. „Ins Boot und schnell an Land,“ war die einsige Antwort.

Es war gut, die Hunde und ihren Schmutz nicht mehr an Deck zu haben. Es war herrlich, fortzukommen von dem Geruch der Eskimos, deren Frauen den weißen Männern zum Ueberdruß geworden waren.

Minut war ganz kraftlos von dem Umgang mit den diesen Männern. Als sie von den Offizieren achtern verläßt worden war, begab sie sich nach vorn zur Mannschaft. Sie hatte Routine von den drei Jahren im Lager der weißen Männer im Süden. Aber doch war sie schließlich müde. Auch sie sehnte sich nach dem Lande und der Nahrung, die sie von Kleinauf gewohnt war. Des täglichen Mehs und der Grütze waren sie alle überdrüssig. Sie bekamen nur Walfleisch, Rentierfleisch hatten sie lange nicht geschmeckt, es muß auf sein, wieder etwas Vernünftiges zu tun und auf Menschenart zu leben.

Über welchen Sinn hatte es, nach Depot Island gebracht zu werden, wie der Kapitän die Insel nannte. Das war es nicht, was man gewünscht hätte und der Born stieg in ihnen allen auf. Aber ihre Jungen vermochten den Weizen nicht zu widersprechen; sie mußten sich dorein finden, und fast fanden sie am Strande und daher die Schiffe an. Horizont verschwinden.

Reiche Menschen waren sie alle. Sie hatten Holz für Schlitzen und Kisten, die die Walfangschiffe nicht brauchten, und sie hatten Tabak und Messer, Büchsen und Munition. Hier standen sie nun, die reichen Menschen, die doch arm waren, die nicht ahnten, wie sie sich Kleidung für den Winter verschaffen sollten. Wertwüßig war es, daß Arala erst jetzt die Kette bereute. Er wußte, daß er sich Kleider von andern kaufen mußte, und er ahnte nicht, ob der Sommerlang nicht feilschlagend war, was oft geschah. Dann waren die Preise der Felle hoch, und er sah sich schon seines Tabaks, seines Tees und Zuders, des größten Teiles seiner Reichtümer bezaubt, nur um sich die notwendigen Felle verschaffen zu können. Über merkwürdigerweise fühlte man das erst, wenn die Schiffe heimfuhren. Arala war ein Mensch mit Menscheninn, wenn er wieder weiße Männer sah, war die Enttäuschung verlesen.

Französische Schuldebatte

Ein Schritt zur Einheitschule

Eine Niederlage Lardieus

Die französische Kammer hat das viel umstrittene Problem der Einheitschulen beannonen. Es handelt sich um den Gesetzentwurf der die Ausdehnung des kostenlosen Unterrichts für die untersten Klassen der Mittelschulen vorieht. Dem Entwurf kommt insofern eine prinzipielle Bedeutung zu, als die Rechte in ihm den ersten Schritt zur Einführung der Einheitschule erblickt und eine weitgehende Gefährdung des Bestandes der lizenzialen Schule befürchtet. Insofern ist beim rechten Flügel der Kammer eine heftige Opposition gegen den Entwurf vorhanden.

Die Debatte begann mit einem Versuch des reaktionären Abgeordneten Marin, die Diskussion von vornherein zu vereiteln, indem er erklärte, dem Gesetzentwurf käme so hervorragende prinzipielle Bedeutung zu, daß es den Rahmen der Budgetdebatte sprengte. Er verlangte daher die Streichung gewisser Artikel.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Braute wandte sich in einer temperamentoollen Rede gegen die Wandlung der Reaktion. Während seiner Ausführungen kam es wiederholt zu heftigen Zusammen-

stößen und härmlichen Zwischenrufen zwischen der Rechten und der Linken.

Schließlich ließ sich der Abgeordnete Marin gezwungen, angesichts der entschlossenen Haltung der Linken und des Zentrums, seinen Antrag zurückzuziehen.

In einer Nachsitzung die die Kammer abgehalten hat, um die Frage der Einheitschule zum Abschluß zu bringen, hat die Regierung eine neue Niederlage erlitten. Der Finanzausschuß der Kammer hatte dem betr. Paragrafen, der die Einführung des kostenlosen Unterrichts in der untersten Klasse der höheren Lehranstalten vorieht, eine Bestimmung vorangestellt, die die allmähliche Ausdehnung der Reform auf sämtliche Unterrichtsstufen in Aussicht stellt.

Ministerpräsident Lardieu verlangte die Streichung dieses einschneidenden Paragrafen.

Die Kammer lehnte jedoch den Antrag der Regierung auf Streichung dieser Bestimmung mit 292 gegen 286 Stimmen ab. Die Vertrauensfrage teilte der Ministerpräsident nicht gestellt. Darauf wurde der zweite Teil des Artikels betr. den unentgeltlichen Unterricht mit 420 gegen 165 Stimmen genehmigt.

In Mecklenburg-Schwerin bekamen die Nationalsozialisten bei der Landtagswahl am 22. Mai 1927 von 311 083 gültigen Stimmen 17 736 oder 5,7 v. H. mit 3 von 51 Mandaten, bei den Wahlen vom 23. Juni 1929 von 314 403 Stimmen nur 12 721 oder 4,9 v. H. mit 2 von 51 Mandaten.

Bei den Landtagswahlen in Braunschweig vom 7. Dezember 1924 erhielt die NSDAP von 276 958 Stimmen 9479 oder 3,4 v. H. mit 1 von 48 Mandaten und am 27. November 1927 von 247 761 Stimmen 10 355 oder 3,7 v. H. mit 1 von 48 Mandaten.

In Anhalt kamen die Nationalsozialisten bei den Wahlen vom 9. November 1924 auf 7958 von 192 130 Stimmen oder 4,1 v. H. mit 1 von 36 Mandaten und bei den Wahlen vom 20. Mai 1928 auf 4117 Stimmen oder 3,7 v. H. mit 1 Mandat.

Bei den Wahlen in Bremen erhielten sie am 7. Dezember 1924 von 182 259 Stimmen nur 7432 oder 4,1 v. H. mit 4 von 120 Mandaten, bei den Wahlen vom 13. November 1927 überhaupt keine Stimme.

In Pommern haben sie bei den Wahlen am 18. Januar 1924 von 87 809 Stimmen 678 erhalten oder 0,8 v. H., am 6. Januar 1929 von 80 905 Stimmen 2713 oder 3,3 v. H. und kein Mandat.

Während sie in Lübeck am 10. Februar 1924 von 78 494 Stimmen 5402 oder 7,4 v. H. mit 6 von 80 Mandaten erhielten, bekamen sie bei den Wahlen am 14. November 1926 überhaupt keine Stimme mehr.

In Mecklenburg-Strelitz erhielten sie bei den Wahlen vom 17. Mai 1925 noch 2294 oder 5,0 v. H. von 45 733 Stimmen und

1 Mandat von 35, am 20. Januar 1928 von 51 137 Stimmen von 1955 oder 3,8 v. H. mit 1 Mandat.

In Schaumburg-Lippe haben die Nationalsozialisten bisher überhaupt keine Stimme erhalten.

Republiksschutzgesetz im Reichstag

Berlin, 15. März. Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Republiksschutzgesetzes.

Abg. Geißte (Komm.) führt aus, das vorliegende Gesetz sei um nichts besser als das alte Sozialistengesetz.

Abg. Dr. Geerling (D.N.) verlangt Schaffung klarer Rechtsgründe und Berichtigung der Strafmaße. Bei dem vorliegenden Gesetz handele es sich um die unehrliche Gehegegebung eines unehrlichen Sojietens.

Abg. Stöhr (Nat.Soz.) erklärt, bei den Mitteilungen über nationalsozialistische Verlesungsversuche in der Reichswehr handele es sich um die Arbeit eines gewöhnlichen Ladspiegels. Wir müßten schon früher wegen ähnlicher Behauptungen den Reichsinnenminister zur Klage und Verleumdung beschuldigen. (Wüstend Lüge rief die Ausdrücke.) Wir wundern uns, daß ein Mann von der Veranwortlichkeit und der politischen Erfahrung des Ministers Genering glauben kann, daß die Republik durch solche Polizeigehege geschützt werden kann.

Abg. Stöhr (Komm.) erklärt, die Kommunisten würden diesen Ausnahmefalles zum Trotz die deutsche Sowjetrepublik erkundigen. Damit schließt die Ausfrage. Die Abstimmungen werden am Dienstag verlost.

Es folgt die zweite und dritte Beratung einer Novelle zum Schiffs- und Wechselsteuergesetz.

Ohne Debatte wird auch in zweiter und dritter Beratung ein Gesetz über die Pflicht zum Antrag auf Eröffnung des Konkurses genehmigt und des gerichtlichen Vergleichsverfahrens angenommen. Damit werden im wesentlichen die Rechtsverhältnisse der Konkursverfahren beim Konkursverfahren wieder herbeigeführt.

Montag 4 Uhr: 3. Beratung des Minister-Gesetzes.

Steuervorlagen im Reichsrat angenommen

Im Reichsrat wurde die Erhöhung des Benzinsolles und die Einführung eines Benzinsolles mit 65 Millionen genehmigt. Die gleichen die Änderung der Tabaksteuer, die 32 Millionen einbringen soll; gegen die Erhöhung der Tabaksteuer hatte Baden gestimmt. Der Änderung der Zuckersteuer, die 9 Millionen einbringen soll, wird zugestimmt. Die Mineralwassersteuer mit 40 Millionen, die den Ländern zusteht, wird genehmigt. Ein Antrag zur Steuererhöhung wird gegen Bayern genehmigt. Ein Antrag zur bayerischen Regierung, von der Wertsteuererhöhung abzusehen und dafür die Umsatzsteuer von 1/4 auf 1 Prozent zu erhöhen, wird abgelehnt. Genehmigt wird weiter die Ueberweisung von 50 Millionen der Industrieerbesteuerung 1930 an die Reichskasse. Der Antrag zur Kraftfahrzeugsteuer wollen die Ausschüsse in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage um 10 Prozent erhöhen. Bayerns Antrag 15 Prozent, und der bayerische Antrag wird mit 39 gegen 32 Stimmen angenommen. Die Reichsregierung behält sich in diesem Falle die Einbringung einer Doppelvorlage vor. Damit sind die Steuervorlagen im Reichsrat angenommen.

Das Geburtstagkind



10 Jahre alt - und die ganze Zeit in den Fiesegefahren!

XI.

Sergeant Mafe stand vor der Station in Fullerton und sah das Expeditionsschiff in der Ferne verschwinden. Es war ihm eine Befreiung, daß es endlich abfuhr, er hatte sich längst darnach gefehnt. Es hatte ihm sehr geärgert, daß der Inspektor alles bezüglich der Lage und Einrichtung des Hauses bestimmen wollte; aber Mafe hatte nur zu gehorchen, erst wenn das Schiff abfuhr, hatte er hier zu bestehen.

Er war ein großer, kräftiger Mann, gutmütig gegen seine Untergebenen und achselam gegen seine Vorgesetzten. Ein tüchtiger Mann, der gern selbständig werden wollte, um zu zeigen, was er konnte, und hier wartete seiner eine ansehnliche Aufgabe, die Erarbeitung des gefährlichen Mörders Mala.

Aber Mafe wollte es schon schaffen. Er hatte drei Konstabler zu seiner Unterstützung, hochgewachsene, schlank Männer, die zuvorkommen und ein Abenteuer nicht scheuten. Leute, die keine Furcht kannten. Sie waren von ihm selbst unter den Freiwilligen ausgewählt, und er verließ sich völlig auf sie.

Man ging sofort daran, die Station nach Mafes Wünschen zu verändern. Er betrachtete die Konstabler als seine Kameraden, forderte aber, daß Ordnung und Rang eingehalten wurden. Wenn sie aßen, sah Mafe selbst oben am Tisch. Er holte weder Kohlen noch Wasser und beteiligte sich auch nicht an der Zubereitung des Essens. Das war Arbeit für die Konstabler. Bald aber tat Mafe alles. Er war der gemeinsame Diener, und nur das Kochen besorgten die Konstabler der Reihe nach. Es war noch lange Zeit, bis man aufbrechen konnte, um Mala zu finden, und der Mühsal wurde den Konstablern halb ermüdend. Sie spielten Karten und ließen das Grammophon laufen, eine andere Zerstreuung kannten sie nicht. Mafe hingegen hatte viele Bücher, er las Tag für Tag; daran fanden die andern keinen Gefallen.

So wurden sie einander überdrüssig; bald stritten sie sich, bald schlugen sie sich. Aber Mafe littete Frieden. „Keine Feindschaft hier. Gibt es etwas aussutragen, so zieht die Vorhandfläche an und macht es, wie es sich gehört. Es macht mir selbst Spaß, Konstabler zu sein.“ Das half, hinterher konnten sie sich wieder über Karten und Eskimofrauen einlassen. Von denen gab es genaue, ihre Männer waren aufrieben, wenn sie nur Tabak und andere gute Dinge von den Polizeileuten heimbrachten.

Joe sah es nicht gern, daß sich so viele Eskimos bei der Station niedergelassen hatten. „Was wollen sie hier? Sind wir nicht

genau? Einzelne von ihnen können ja bleiben.“ dachte er. Das Frauen hier sein sollten, war klar. Joe war selbst nicht abgeneigt, davon zu profitieren; aber der große Anhang verringerte die Ration. Joe meinte deshalb, daß ein Teil der Familien beschlachtet werden sollte, und er erklärte Mafe, daß die Walfangschiffe nicht einen Inseln, wo die Walfrosse an Land gingen, festhalten müßten, um Futter für die zwei Hundegespinnne zu verschaffen, die Mafe für Patrouillenfahrten hatte; andere Eskimos sollten sich die Jagd nach Fleisch und Rentierfellen geben, solange es noch kein Eis gab und die Felle gut waren.

„Leih ihnen Büchsen und Munition und laß dir dafür von ihren Fellen geben. So ist beiden Teilen geboffen. Sie ernähren sich selbst, und wir brauchen sie nicht zu füttern.“ Mafe fand den Rat gut.

Deshalb wurden die Boote ausgerüstet und fortgeschickt. Er selbst hatte Lust, sich an der Rentierjagd zu beteiligen. Er übergab daher das Kommando in der Station dem ältesten Konstabler, schnallte sein Gewehr drei Hundten auf den Rücken und ließ sich wie ein Eskimo ausausrüsten, dem Trupp an, der ins Land hinein einzog.

Es trat in den nächsten Tagen, und zuweilen schneite es, so daß es so kalt war, um im Freien zu schlafen; aber sie hatten keine Felle, die sie bei schlechtem Wetter aufschlugen. Mafe schloß aber einem jungen Mann an, der auf Eskimoisch Krinat hieß, aber von den weißen Männern die Nase genannt wurde. Er war gewandt und lebenswüßig, und seine Frau Sifit war selbst ein guter Jäger. Die Nase war sehr hilfsbereit und lehrte Mafe viele kleine Kniffe, die ihnen das Leben erleichterten.

Sie jagten Rentiere und sammelten Fleisch und Felle, um es immer von Ort zu Ort, und dieses Zigeunerleben fesselte Mafe. Die Tage wurden so lauter Freude für ihn, er führte kein Tagebuch mehr und zählte sie nicht, dachte gar nicht an die Zeit, sondern mochte nur als einsamer Mensch in einer ungeschorenen Landschaft und jagte. Wenn sie genug hatten, wurden Depots angelegt, die im Winter leicht mit Schlitten zu erreichen waren.

Es war ein herrliches Leben; leider aber kam der Tag, da der Munition zu Ende ging, und sie hatten auch mächtige Büchsen und Fellen beifammen. Mafe mußte an ganze Hufschaber denken, sich über die Ebene bewegen.

(Fortsetzung folgt.)

Freistaat Baden

Vorläufige Freibehaltung der Fleischsteuer

Eine Notmaßnahme

Dem Landtag liegt ein Gesetzentwurf vor, wonach die Fleischsteuer bis am 1. April ds. Js. außer Kraft treten sollte, auch in den Jahren 1930 und 1931 erhoben werden soll. Die Regierung weist in der Begründung auf den vorläufigen Fehlbetrag von über 40 Millionen hin und erklärt, daß sie unter diesen Umständen den Ausfall von 54 Millionen nicht verantworten könne. Es sei zu hoffen, daß bis zum 1. April 1932 die Regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern so gestaltet ist, daß dann auf die Weitererhebung der Fleischsteuer verzichtet werden kann. Es handele sich um eine durch die gegenwärtigen Verhältnisse verursachte Notmaßnahme. Im übrigen sollen auch die allgemeinen Steuern nach den geltenden Sätzen bis zum September 1930 fortgehoben werden, da das Finanzgesetz für 1930/31 voraussichtlich nicht vor dem 1. April 1930 ergehen kann.

Relig. Sozialisten für Aufhebung der Dotationen

Man schreibt uns: Bekanntlich lehnen die religiösen Sozialisten aus inneren Gründen die Verbindung von Kirche und Staat ab. Sie wollen vor allem die finanzielle Selbständigkeit der Kirche. Diesen Standpunkt haben sie auch bei dem jetzt die Gemüter bewegenden Streit zwischen der evangelischen und der katholischen Kirche um den „erschollenen Abbau“ der Dotationen nicht verlassen. Sie haben in diesem Streit um die Höhe der weiteren nach vorübergehenden Zahlungen Summen der kirchlichen Gruppen, die ein Interesse daran haben, die vollständige Aufhebung der finanziell sehr bedrängten Staats kirchliche Subventionen zu sehen. Die religiös-sozialistischen Vertreter haben darum im evangelischen Kirchensynodalrat Mannheim folgende Erklärung ab: Die religiösen Sozialisten erklären, daß sie nach wie vor für die absolute, auch finanzielle Trennung von Staat und Kirche sind und darum die vollständige Aufhebung der Dotationen erstreben. Sie bezeichnen es daher, daß der Landtag mit dem Abbau der Dotationen begonnen hat und erwarten, daß dieser Abbau zur Aufhebung aller an die Religionsgemeinschaften gegebenen Dotationen führt.

Bischöflicher Vorstoß gegen die Mischehe

Das Mittelalter noch nicht überwunden
In den Kirchen der Erzdiözese Freiburg wurde am vergangenen Sonntag und am gestrigen Sonntag das Sakrament des Ehebundes durch Dr. Karl Frig über die gemischten Ehen verlesen. Der Erzbischof verliest dabei in einer mit modernen Aufstellungen nicht im Einklang zu bringenden Weise die Gründe darlegen, aus denen die Kirche die gemischte Ehe mißbilligt und verbietet und die Bedingungen zu beschreiben, bei deren Erfüllung sie eine solche Ehe zulasse. Der katholische Christ lebe in der Ehe ein heiliges Sakrament, während der Nichtkatholik die Ehe für einen weltlichen Vertrag und die kirchliche Trauung für eine Cerimonie halte. Der Erzbischof befiehlt sich ausdrücklich mit den katholischen Sakramenten, die von den Protestanten nicht oder doch nur teilweise anerkannt wurden und folgert daraus, daß das religiöse Leben in einer gemischten Ehe unter diesen Differenzen notigfalls mühe. In einer solchen Ehe könne der wahre Katholik schwerlich schreiben sein, noch weniger konnte er sich glücklich fühlen. Weiter wird dann auf die Folgen der Mischehe bei der Kindererziehung hingewiesen. Am zweiten Teil behandelt der Erzbischof die Mischehen in den Aussagen, unter denen die katholische Kirche eine Mischehe, wenn auch untern gestattet. Nur aus gerechten und gerechtfertigten Gründen beziehe sie von ihrem Verbot. Sie heisse damit die Mischehe nicht auf, sondern lasse nur das kleinere Übel zu. Die Kirche verlange 1. die glaubhafte Versicherung des nichtkatholischen Partners, daß der katholische Teil ungeschieden seiner Religion nachgeben könne. Als zweite Bedingung werde verlangt, daß die aus der Ehe hervorgehenden Kinder, und zwar alle, katholisch getauft und in der katholischen Religion erzogen werden. Schließlich verlange die Kirche, daß die Ehe vor dem zuständigen katholischen Pfarrer geschlossen werde und verbiete, daß ein nichtkatholischer Religionsdiener vor oder nach der katholischen Ehe-

schließung um die Trauung angegangen werde. Die Ehe, welche ein Katholik in der protestantischen Kirche zu schließen versuche, sei und bleibe ungültig. Sie sei aber nicht einem Konfubinat gleichzustellen. Ein Katholik aber, der die Trauung in der protestantischen Kirche vornehmen ließe, müßte gegen seinen Glauben und seine Kirche. Unbillig verstoße die Kirche den katholischen Ehebündler, daß er sich die Verehrung des nichtkatholischen Teils ernst aneignen sein lasse.

Der gestäupte Koth aus Liedolsheim

Vus dem Landtag schreibt man uns:
Sellen ist ein nationalsozialistischer Redner vom Parlament und später vom Minister des Innern so zugebeut worden, wie der angegebene Landwirt Koth aus Liedolsheim, als er die Stellung der Nationalsozialisten zur Landwirtschaftsfrage in der Sitzung vom 14. März darlegte.

Man darf sagen, daß die hauptsächlichsten Reden zur Landwirtschaft sich auf einer gewissen Höhe hielten. Was aber der nationalsozialistische Vertreter dem Bauer bot, war so reich an Vorurteilen und Unwissenheit, so ohne jeden Inhalt und wäretes Eingeben auf die Materie, daß das Sans dann ländig durch Zufächern und andere Kundgebungen des Unmuts „baswischenfunkt“.

Der Mann verwechselte vollständig den Landtag mit einer nationalensozialistischen Bauernversammlung. Man bemitleide die Zuhörer, wenn draußen in den nationalsozialistischen Versammlungen derartige Geboten wird.

Dann kam der Innenminister Wittenmann und konselte in feiner, aber um so wirksamere Weise den Liedolsheimer Landwirtschaftssozialisten ab, daß das ganze Sans darüber seine Befriedigung hatte.

Verlegen und in sich gekehrt sahen die Nationalsozialisten da und schickten dann den anderen Landwirt, den Schwärzmalbauern und Gafwirt Franz Merk aus Grafenbühl bei Bomborf vor, der die verlorene Sache der Nationalsozialisten wieder einzutreten sollte. Aber es war zu spät!

Was der Angelegenheit die politische Bedeutung gab, war die Unwissenheit, Unkenntnis und Unachtsamkeit eines Nationalsozialisten über die Landwirtschaft. Man weiß ja zur Genüge, daß die Koth-Sache auf dem Lande überaus heftig erregend, in den Städten aber a r b e i t e r freundlich sind. Diese Maste wurde dem Koth aus Liedolsheim, der wohl der „intelligenteste“ der lechs Mann hatten nationalsozialistischen Landtagsfraktion ist, am 14. März im Plenum des badischen Landtags heruntergerissen. Auf diesem Wege heißt es: Fortsetzung folgt.

Der badische Polizeifunkverkehr

Das badische Polizeifunknetz umfaßt außer der Polizeifunkstelle Karlsruhe, die mit der Hauptfunkleitung Berlin in direkter Verbindung steht, noch die Polizeifunkstellen Konstanz, Lörrach und Mannheim, diese vermittelt weiter den polizeilichen Grenzfunkverkehr nach der Ost- und Westschweiz, sowie nach der Pfalz.

Die Gesamtsahl der von badischen Polizeifunkstellen aufgenommenen Funkprüfungen, allgemeine polizeiliche wie Fahndungsprüfungen, steigten — ein deutlicher Beweis für die wachsende Bedeutung des Polizeifunkverkehrs — im Laufe des Jahres eine im ganzen ländig ansehnliche Kurve, die nur in wenigen Monaten eine geringe, vorübergehende Senkung aufweist. Ihren niedrigsten Stand hatte sie im Februar mit 522, ihren höchsten im September und November mit 1026 und 1025. Die Aufnahme der Fahndungsprüfungen ist also im Laufe des Jahres beinahe um das Doppelte gestiegen. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die Polizeifunkstelle in Lörrach erst von April vorigen Jahres an in Betrieb genommen wurde. Im ganzen wurden von badischen Pol.-Funkstellen 10 271 Funkprüfungen aufgenommen.

Rechnlich verhält es sich mit den von bad. Pol.-Funkstellen abgegebenen Funkprüfungen, deren Zahl naturgemäß gegenüber den aus dem Reich übermittelten und aufgenommenen Funkprüfungen geringer ist. Aber auch hier zeigt sich eine beinahe ländig steigende Linie, die ihren niedrigsten Stand wiederum im Februar mit 128 ihren höchsten mit 285 im November hat. Im ganzen wurden 2807 Funkprüfungen abgegeben.
Von den einzelnen Pol.-Funkstellen weist Mannheim die höchsten Zahlen mit 9439 aufgenommenen und 1004 abgegebenen Funkprüfungen auf. Es folgen mit aufgenommenen Funkprüfungen Konstanz mit 9121, Karlsruhe mit 9020 und schließlich das ein Vierteljahr später in Betrieb genommene Lörrach mit 7145. Bei den abge-

gebenen Funkprüfungen steht dagegen die Pol.-Funkstelle Karlsruhe mit 872 über Konstanz, das 475 zählt, Lörrach hat hier 256.
Im ganzen gibt die Zusammenstellung ein deutlich erkennbares Bild von der wachsenden Inanspruchnahme damit auch von der steigenden Fürsorge auf die Gemeinden.

Neue Entlassungen bei Daimler-Benz. Die Verwaltung des Mannheimer Werkes der Daimler-Benz A.G. hat beim Landeskommissar den Antrag auf Entlassung von weiteren 200 Arbeitern gestellt. Aus Verwaltungsgründen wird versichert, daß eine über diese Maßnahme hinausgehende Einschränkung des Mannheimer Betriebes nicht geplant ist.

Die Reichs-Bekleidungsbehörde und der französische Konsul haben Bürgermeister Dr. Patzner von Kehl in einem persönlichen Besuch den Dank für die Anteilnahme der Stadt Kehl an dem Ueberflutungsunglück in Südfrankreich ausgesprochen.

Gewerkschaftsbewegung

Folgen des Schiedspruches in der badischen Textilindustrie. Der Schiedspruch für die badische Textilindustrie, der am 6. März in Freiburg gefällig wurde, bedeutet eine Verlängerung des seit dem November 1927 bestehenden Tarifvertrages um ein Jahr. Die Arbeitnehmererschaft hat ihn g e a c c e p t i e r t, da er die bisher schon gegenüber den anderen badischen Berufsgruppen niedrigeren Löhne stabilisieren würde. Als Folge der tiefgehenden Erregung innerhalb der Arbeitnehmererschaft über diesen Schiedspruch, ist es in der Auto-Industrie Mannheim-Sandhofen zur Arbeitsniederlegung in einzelnen Abteilungen gekommen. Trotz mehrmaliger und längerer Verhandlungen der Organisations- und Betriebsvereine mit der Direktion wegen Beilegung des Konfliktes, lehnte die Firma jedes Entgegenkommen ab, so daß, wenn nicht im letzten Augenblick eine Einigung zustande kommt, mit der Gesamtperrung des Betriebes zu rechnen ist.

Staatsbürgerlicher Schulungskursus des Allgemeinen Deutschen Beamtensyndikats — Landesauskunft Baden

Am Montag, 10. März 1930, trafen Funktionäre der freigewerkschaftlichen Beamtensyndikats des A.D.B. zur Abolvierung eines 14tägigen staatsbürgerlichen Schulungskurses im Städt. Kurhaus Herrenalb ein. Der Bundesvorsitzende Ministerialrat a. D. Haselberger, M. d. R., Berlin, eröffnete den Kursus, überbrachte die Grüße des Bundesvorstandes und ging in längeren Ausführungen auf den Zweck desselben ein. Staatsbürgerliche Schulung — führte er aus — ist für den Beamten im republikanischen Volksstaat unbedingte Notwendigkeit. Er hat die Interessen des Staates nicht nur während seines Dienstes, sondern auch außerhalb des Dienstes wahrzunehmen. Am Schluß seiner Ausführungen wünschte er der ersten Arbeit recht guten Erfolgs. Sodann begrüßte Bürgermeister Grüb (Herrenalb) die Teilnehmer im Namen der Gemeindeverwaltung aufs herzlichste, gab einen kurzen historischen Rückblick über die Entwicklung der Gemeinde Herrenalb, insbesondere des Städt. Kurhauses, in dem der Kursus stattfindet. Auch er betonte die Wichtigkeit und Auswirkung dieses Kurses zum Wohle des republikanischen Volksstaates und des deutschen Volkes.

Der Kursleiter und Landesauskunftsvorsitzende des A.D.B. Badens, Koll F r i e d r i c h, dankte den beiden Vorrednern für die herzlichsten Begrüßungsworte. Er betonte, daß neben der ersten Schulungsarbeit ein kameradschaftlicher Geist unter den Kollegen gepflegt werde und ein harmonisches Zusammenarbeiten mit den Dozenten erwünscht sei. Nachdem Koll F r i e d r i c h er von Seiten der Schüler den beiden Vorrednern für ihre mühevollen Arbeit, die zum Gelingen des Kurses beigetragen wurde, herzliche Worte des Dankes übermittelt hatte, ging man zu den Vorlesungen über.

Es nahmen 27 Kollegen, darunter zwei Kollagen, aus den verschiedenen Beamtensyndikats teil. Es werden in diesem Kursus von den Dozenten folgende Themen behandelt: Politische Parteien, Parlamentarismus und Beamtenschaft, Deutsche Reichs- und Länderverfassung, Geschichte der Gewerkschaften, Beamtensyndikatsrecht und Beamtensyndikatsverfahren, Grundgesetze der Volkswirtschaftslehre, die öffentliche Wirtschaft, Finanzpolitik, Arbeitsrecht und Beamtensyndikatsrecht, Beamtensyndikatsrecht im demokratischen Staat, Deutsche Wirtschaftsgeschichte, Presse und Beamtenschaft, Partei und Gewerkschaften, Reparationsfragen, Einführung in die Sozialpolitik, Die Geschichte und der Inhalt der Krankenversicherung, die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, Deutsche Wirtschaftsgeschichte, Presse und Beamtenschaft und das Parteiwesen im Parlamentarischen Staat.

Berufskleidung billiger in großer Auswahl bei **SCHNEYER** Werderplatz und Mühlburg

Ruhm und Vergessenheit eines Dichters

Paul Heyse zum 100. Geburtstag — 15. März
Von Kurt Offenburg.
„Der Mensch gewinnt — was der Poet verliert.“

Der Götterstempel
Als Siebzehnjähriger begegnet er Emanuel Geibel, zeigt ihm seine frühen Verse, und der Jüngling findet in dem Einunddreißigjährigen den ersten Förderer und einen Freund fürs Leben. Mit neunzehn veröffentlicht er sein erstes Buch, mit zwanzig das erste Drama, mit zweiundzwanzig erhält er ein Stipendium, dann ein Jahr die Stätten, die ihn zum „italianissimo“ machen; und Italien wird ihm wie ein zweites Heimatland. Zurückgekehrt nach Deutschland befaßt sich Heyse einen Beruf ergreifen zu wollen, um betrieblen zu können. Nicht gerade begeistert entscheidet er sich für die Dichterei; doch bevor er sein Vorhaben ausführen kann, ist ihm der Welt jetzt erst Bierundzwanzigjähriger, das Glück abermals ihm. Wieder ist es Geibel, der dem jungen Freunde hilft: durch seine Vermittlung wird Heyse von Max II. nach München berufen, wird von jeder Amtspflicht entbunden, um ganz seiner Kunst zu leben. Viele glückliche Stunden im Dasein des Dichters kam seinem Leben näher als das frühere Berlin, wo er geboren und aufgewachsen war. Unter Heyse's Führung wird München der literarische Mittelpunkt Süddeutschlands, bleibt es durch Jahrzehnte.
1864 stirbt Max II. Sein Nachfolger Ludwig II. bestätigt zwar seinen Dichterberuf, aber als bald darauf Geibel wegen eines unheilbaren Leibesleidens stirbt, erklärt sich Heyse mit dem Freund Geibel habe, die aussprechen es ihm nicht an Freiheit, sondern nur an Gelegenheit gefehlt habe.“ Und als später Hansens rühmlich durch literarische Treue nicht, wie vorgeschlagen, zum Hofmannsdorfer ernannt wird — ist es wieder Geibel, der aus Protest die Jahre verachten in ununterbrochener Schaffenszeit. Sein Ruhm steigt, er bekommt den Schillerpreis, wird geachtet (moonen er seinen Gebrauch macht), erhält schließlich 1911 als erster deutscher Dichter den Nobelpreis, stirbt vierundachtzigjährig, für die Jungen schon eine mythologische Gestalt, in München.

Das Werk und der Ruhm
Heyse's Werke sind Legion: Romane in Berlin und Romellen in den Römischen und Paris, Dramen und Uebersetzungen, Autobi-

ographisches und eine reiche Herausgeberstätigkeit („Der deutsche Novellenroman“, „Novellenroman des Auslandes“). Von der frühesten Arbeit, den Märchen „Der Jungbrunnen“, die der Achtzehnjährige schrieb, bis zu „Menschen und Schicksale“, der letzten Novellenammlung des fast Achtzigjährigen; alle Arbeiten zeugen für das ungeheure Formtalenti Geibes. Er ist einer der ganz wenigen Dichter, die von Anfang an fertig sind; seine demütigende, bewundernde Entfaltung kennt das arabeskenhafte Nachspiel, keine Rebellion wider die Form zertrümmert, alle Worte und Schätze sind schon im Voraus in der Erde und Bewahrer alter Kultur und klarer Form. Wenn er auch nicht, wie bedingungslos Anbeter ihn nannten, der „Erbe Goethe's“ ist, so ist er wiederum nicht der „romantische Reaktant“, noch der „Autor für höhere Tugendschulen“.

Der Mann, der den einst heiß umstrittenen, am meisten gelebten Roman seiner Epoche schrieb „Kinder der Welt“, er gestaltete mit schmerzlicher, künstlerischer Freiheit das Problem des Christentums, das sich ihm meiste zur Prosaformellung; braucht der Mensch, um gerecht zu leben, die Vormundhaft kirchlichen Glaubens? Nein, sagt der Dichter, sei gerecht deinen Mitmenschen gegenüber, lebe nach deinem Gewissen und du bezeichnest nicht des Trostes auf eine fünfköpfige Belohnung im — Himmel. Die Kinder der Welt, das sind diejenigen, die den Kreis ihrer Pflichten und Rechte ihrer Mäher und Freunden hier auf Erden geschlossen haben und nicht vollkommener, nicht wissen, nicht unsterblicher zu werden begehren, als man es mit menschlichem Geist und Sinnen zu werden vermag.“ Die Ideen des frühen Liberalismus sind in diesem Roman lebendig, die fortgeschrittenen Gedanken des vorangegangenen Zeitalters des Bürgertums kommen in ihm zum Ausdruck; und 1871 (als Religion durchaus nicht als Privatfache galt) war es eine tapfere Tat, dafür zu sprechen, daß der Staat frei sei von der Kirche. Denn, sagt der „reaktionäre Romaniker“ Paul Heyse, „solange der vatriarchalische Bau noch besteht, daß der Staat das Recht über die Pflichten habe, über die bürgerlichen Meinungen seiner Mitglieder zu machen, während doch nur die Handlungen vor sein Forum gehören, werden wir aus der Unmündigkeit nicht herauskommen.“ Welch revolutionäre Auswirkung der Roman dabei, beweist am besten die Tatsache, daß die Zeitschrift, die das Werk in Fortsetzungen veröffentlichte, einmühtig — denn die „literarischen“ Feinde bestellten sie massenweise ab.

Den höchsten Ruhm und erreicht Heyse in der Novelle. Unter den fast einundneunzig Jahren, die seiner mühevollen formenden Hand entgingen, sind eine erstaunliche Anzahl von klassischer Vollendung: eine nie wieder erreichte Einheit von Inhalt, Form und Stil. Die meisten und die besten der Novellen („Arabiata“, „Zwei Geliebte“, „Die Schiderei von Treviso“) spielen in Italien; und wenn wir sie heute lesen, so ist es wie bei den Novellen des Boccaccio: Die Eigenart der Situation ist selbst, die Kunst der Formung und das Wissen um das ewig Menschliche erreicht — die Unwelt, die Klüfte, ist verstaubt.

Kampf und Einsamkeit

Georg Brandes, der kritisch unerbittlichste Kopf der europäischen Literatur, veröffentlicht 1887 seine umfangreiche überschpannende Studie, die sich zu Heyse und seinem Werk bezieht. Mit treffender Sicherheit formuliert der Däne den Vorzug von Heyse's Novellen, nämlich die Kunst, die Novelle „sozialen harmonisch zu rhythmisieren“.

Dieses rhythmische Gleichmaß, die Anmut der Formung ist der nachdringenden Generation, den Naturalisten, nur leere Glorie, und die Inhalte der Novellen galten ihnen als „mühsam auf dem Sofa erklügelt“. Sie sahen Heyse gegen Heyse als den repräsentativsten und ältesten Dichter und versetzten, daß er selbst in jeder Generation wiederholt und versetzten, daß er selbst in jeder Jugend revolutioniert, noch in seinen besten Mannesjahren mutig für Geibel und Ungezährt gegen den habsburgischen Königshof, gegen den Klerikalismus eintrat. Heyse ist verblüffert und stark nicht mit Gegenliebe; in dem Roman „Merlin“ und dem etwas gemächlichen Drama „Barthelemy“ regnet er mit den Naturalisten ab, die ihm in der Zeitschrift „Die Gesellschaft“ den Kampf anläßt. Es ist mehr als nur ein Literatenstreit, zwei Weltanschauungen stehen sich gegenüber: die losialen Frauen, die die Zeit erfüllen, finden ihren Ausdruck in den Werken von Zola, Zola, Tolstoi und Scheide die Geister. Die Kunst dieser Zeit, in der sich die Proletariat kammelt und sich langsam seiner Macht als Klasse bewußt wird, ist sozial. Die Kunst Heyse's aber ist seitabgewandt; der Dichter lebt im Italien der Renaissance und nicht im Deutschland der beginnenden sozialen Kämpfe, — wie einst Goethe auch nicht mit der französischen Revolution lebte.

Als Heyse 1914 hand, gibt es nicht Brunt noch große Trauerfeiern: denn jenes freibeitlich gelöste Bürgertum, das einst den rebellischen Roman „Kinder der Welt“ und die Novellen Heyse's verabschiedete, es war im Bismarck'schen Deutschland nach 1870 fast und gerühmt gemorden. Für den Deutschland nach Sedan war Berlin der Mittelpunkt, nicht mehr Weimar; Heyse, der geborene Berliner, blieb diesem Deutschland fremd, wie diese Deutschen dem Dichter fremd blieben.

Was bleibt übrig?

Wenn nichts von diesem umfangreichen, prächtigen, üppigen Lebenswerk übrig bliebe als die Uebersetzung italienischer Dichter — Heyse erst richtig den Deutschen Carducci, Leopardi, de Amicis, Uba Neri und viele anderen — und das „Spanische Liebesbuch“, das „italienische Liebesbuch“, deren größte Teile Hugo Wolf vertonte; es wäre genau. Denn in diesen Uebersetzungen sammelte und steigerte Heyse die höchste Stil-Kultur vergangener Epochen; gab dem Wort, der deutschen Sprache, Duft und Farbe wie kein Uebersetzer nach ihm.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 17. März 1930

Geschichtskalender

17. März, 1680 Franz. Schriftsteller La Rochefoucauld. — 1879 Schriftsteller Adolf Strodtmann. — 1906 Hans Mosl. — 1920 Rücktritt der Kapp und Lüttwits. — 1926 Resultatloser Abbruch der Völkerverbundkonferenz in Genf. — 1928 Reichsanstaltler Marx wird „Berserger von Afghanistan“.

Der Volkstrauertag in Karlsruhe

Zahlreiche auf Halbmaße gehende Fahnen und feierliches Glockengeläute um die Mittagsstunde mahnten die Bevölkerung, der Toten des Weltkrieges zu gedenken. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ehrte die Toten des Weltkrieges durch Niederlegung eines Kranzes gestern vormittag auf dem Kriegerfriedhof.

Der Volksbund Deutscher Kriegsgedächtnisvereine, Ortsgruppe Karlsruhe hatte zu einem Gedächtnisakt in die Festhalle eingeladen, auf dessen mit Pflanzengrün und Vorbeerkränzen geschmücktem Podium sich ein mit schwarz-weiß-rotem Fahnenstück bedeckter Katafalk erhob, der Stahlhelm und Schwert als Insignien trug. Wir haben schon einmal kritisiert, daß nur ein schwarz-weiß-rotes Fahnenstück benützt wird, zumindestens dürfte man verlangen, daß auch die Flagge des neuen Reiches Verwendung finden würde. Saal und Galerie waren bis auf den letzten Platz besetzt. Schon lange vor Beginn mußten die Zugänge postweise gepepelt werden. Es waren über 3000 Personen aus allen Bevölkerungsschichten zugegen. Die Spitzen der Reichs- und Landesbehörden und der Stadtverwaltung waren u. a. vertreten.

Umräumt von stimmungsvollen Vorträgen des Landes-theaterorchesters, Orgelklängen und Gesängen der Lieberhalle hielt Dr. phil. Fritz Droop-Mannheim die Gedenkrede. Er führt u. a. aus, wir trauerten nicht nur um Verlorenes, sondern auch des Hasses wegen, der die Welt erfüllt. Die Ge-fallenen forderten von uns Dankbarkeit und Selbstbefähigung. Der Volkstrauertag solle uns aufrütteln und einander näher-bringen. Er sei keine Parade von rechts oder links, sondern ein Bekenntnis zum Geist der Einheit, die über den Parteien liege. Wir müssen gemeinsam den Kelch des Leides leeren. Einmal muß es Opfern werden über allen Gräbern. Der Tag der Trauer sei ein Tag der Treue! Mit dieser Mahnung leitete die Ansprache über zu der allvertrauten ergreifenden Rede „Ich hatt' einen Kameraden“, gespielt vom Landes-theaterorchester.

Mit dem Beethoven'schen Trauermarsch fand die erhebende Rundgebung ihren würdigen Abschluß.

Gefallenen-Gedächtnisfeier im Stadtteil Ruppurr

Am Anschließ an die Trauergottesdienste in beiden Kirchen fand am heutigen Volkstrauertag vor dem Gefallenen-Denkmal am Lohmühlweg eine eindrucksvolle Gefallenen-Gedächtnisfeier unter Beteiligung sämtlicher hiesigen Vereine und eines großen Teils der Bevölkerung statt. Der evange. Posaunenchor leitete die Feier mit einem Trauermarsch ein, dem der Arbeitergesangverein Sängerbund das Gedicht von E. M. Weber folgen ließ. Nachdem Fräulein Fr. Bützer den Prolog „Chor der Lebenden“ vorgetragen hatte, sang der Männergesangverein das „Gebet fürs Vaterland“. Herr Jugendpfarrer Kappes ergriff hierauf das Wort zu einer überaus markanten und zu Herzen gehenden Ansprache mit dem Motto: „Seel' verahst nicht die totenen Toten“. Der Redner hob vor allen Dingen hervor, was uns die Millionen von Toten des Weltkrieges sahen und was sich auch viele heute noch lebende, in Stunden des Trommelfeuers gedacht und gesagt haben: Es muß ein Weg geben und ein Recht, das die ganze Menschheit als liebende Brüder vereint. Im Namen des ganzen Stadtteils leide der Redner hierauf einen Kranz am Gefallenen-Denkmal nieder, während drei Völler zu Ehren der gefallenen Kameraden abgeben wurden. Auch an dem Gefallenen-Denkmal der Ruppurrer Fußballgesellschaft 04 wurde durch eine Staffette ein Kranz auf dem Sportplatz niedergelegt. Der Gesangverein Sängerbund (gemischter Chor) schloß mit dem Morgenrot von D. de Nobel. Mit dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ durch die Feuerwehrelle fand die Feier ihren Abschluß. Wegen die heute gehörten Lieder und Worte in ihnen jeden Herzen nachklingen und gute Früchte tragen.

Land in Sonne

Wer dem Rufe des Ortsverbandes Karlsruher Kleingartenvereine am vergangenen Freitag Folge geleistet hat, bekam einen Film in künstlerischer vollendeter Form zu sehen, der jeden Besucher von der Notwendigkeit überzeugte, daß Reich, Länder und Gemeinden mehr denn je sich die berechnete Forderung der Städtebewohner angelegen sein lassen müssen in der Frage Schaffung von Dauer-Kleingarten-Anlagen. Der vollbesetzte Konzerthausaal zeigte jene Gruppe von Menschen, die nach des Tages Müß und Arbeit sich nach einem Stückchen Land sehnen, um Erholung und Erbauung suchen zu können. Der Gesangverein L'opographia hatte die Veranstaltung mit zwei textlich und musikalisch angepaßten Liedern in einer vorzüglichen Weise eingeleitet. Herr Schred, Vorsitzender der Karlsruher Kleingartenvereine, wies in kurzen Worten auf die Bedeutung des Filmes hin und unterstrich die Forderungen der Kleingartenbewegung. Der Film zeigte zunächst die Auswirkungen in kultureller, in seelischer Beziehung, die jeder Schicht Menschen, die durch die industrielle Entwicklung des letzten Jahrhunderts in den Städten zusammenströmten. Wohn- und Arbeitsverhältnisse, die Sorge des Alltags, wirken abtumpfend auf den Menschen ein, das Gefühlsbestehen und -bindungen zur Umgebung nicht entstehen können und ein völliges Entfremden zur Natur eintritt. Aus diesen Ursachen heraus hat sich kurz vor dem Kriege in den Großstädten eine Bewegung der Kleingärtner gebildet, die heute in Deutschland überall starken Fuß gefaßt hat. Die Kleingartenbewegung ist eine Kulturbewegung. Sie will dem der Natur entfremdeten Stadtbewohner die Gefühle und Beziehungen zu den Schönheiten der Natur wieder schaffen, auf einem Stückchen Erde, das dem Menschen zur Verfügung steht. Der Film zeigte musterhafte Anlagen von Dauerkleingärten verschiedener Städte, die allgemeine Bewunderung auslösten. Es ist erfreulich, daß einzelne Behörden dieser Bewegung die ihr gebührende Achtung schenken. Leider kann das unserer Landeshaushalt in diesem Maße nicht nachgeliefert werden, obwohl die Verhältnisse weit günstiger liegen wie an anderen Orten. Das Filmwerk löste auf die Besucher einen nachhaltigen Eindruck aus. Vielleicht wird sich auch unsere Stadtverwaltung in Karlsruhe mit diesem Problem einmal einnehmender beschäftigen, es wäre dies die beste Anlage zur Schaffung volks-wirtschaftlicher und kultureller Werte.

Vertreterversammlung der Vereinsbank

Am Freitagabend hielt die Vereinsbank Karlsruhe im Eintrachts-saal ihre diesjährige Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Müller, eröffnete und leitete dieselbe. Er begrüßte besonders die Vertreter der Regierung und des Gemeindefiskus und gedachte sodann des Verschickens des Aufsichtsrates, Herrn Kriehoff, dessen Gedanken in üblicher Weise geäußert wurde.

Heraus zur Demonstration am Dienstagabend

An die republikanisch gesinnte Bevölkerung, an die freien Gewerkschaften, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und die Mitglieder der SPD

Die für Samstagabend geplante Demonstration mußte ausfallen. Gerade um die Zeit, als der Aufmarsch an den einzelnen Sammelpunkten erfolgen sollte, setzte ein Unwetter mit in Strömen niedergehendem Regen ein, der die Massen, die für eine derartige wichtige Kundgebung erforderlich waren, abhielt, an der Demonstration teilzunehmen. Es fanden sich bis gegen 9 Uhr allerdings an den einzelnen Aufmarschpunkten größere Trupps zusammen, sie zusammengefaßt, hätten trotzdem nicht die Zahl ergeben, die notwendig ist, um den Gegnern der republikanischen Staatsform zu zeigen, mit welchen Massen sie zu rechnen hätten, wenn sie ihren Gelübden entsprechend einmal putzen wollten. Die für Samstagabend geplante Demonstration findet nunmehr am

Dienstag, den 18. März

statt. Die republikanisch gesinnte Bevölkerung demonstriert an diesem Tage nicht nur allein als 10-jährige Wiederkehr der Niederschlagung des Rapp-Putschs. Sie demonstriert auch zur Erinnerung an den 18. März des Jahres 1848, dem Tag, an dem bei der Volkserhebung in Berlin Ströme von Blut geflossen sind; dem Tag, wo Arbeiter und Bürger aus allen republikanischen Kreisen sich gegen die blutige Reaktion und den meineligen Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. mit der Waffe in der Hand wandten.

Republikaner, Reichsbannerangehörige, Gewerkschaftler und Mitglieder der S.P.D.

Heraus am Abend des 18. März! Heraus zur machtvollen Kundgebung. Krönt den Tag des historisch gemordeten 18. März 1848. Krönt den Tag der Niederwerfung der Rapp-Rebellen im März 1920!

Die Vertrauensleute aller Gruppen und Schichten haben die Aufgabe, die Massen für Dienstagabend zu sammeln.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Koch, Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund: Schulenburg, Reichsbanner: Paßig, Allgemeiner Deutscher Beamtenbund: Dreiling, Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“: Hoffmann, Arbeiter-Samariter-Bund: Lang, Arbeiter-Sängerkreis: Menges, Arbeiter-Sportklub: Ruffer.

Die Vorbereitungen bleiben wie im ersten Aufruf festgelegt. Aufstellung des Zuges Mühlburger Tor, nördliche Südbahnstraße. Zettelabgabe Volkshaus. Alles nähere durch Mitteilungen der einzelnen Organisationsgruppen. Auskünfte erteilt Telefonz. 951.

Herr Direktor Raff besprach den gedruckten vorliegenden Geschäftsbericht, der von der weiteren Aufwärtsentwicklung Zeugnis gibt. Die Bilanzsumme ist von 3.672.337 M auf 4.038.718 M angewachsen. Der Reingewinn beläuft sich auf 57.284 M, der Mittelstand am Anfang des Jahres 1930: 2999. Eine Dividende von 8 Prozent kommt zur Verteilung. Die Garantiefonds der Bank betragen 2.296.000 M. Herr Müller gab in kurzer Form den Bericht des Aufsichtsrates und betonte besonders die sehr befriedigende Liquidität der Bank, die auch im Revisionsbericht des Revisors besondere Erwähnung fand.

Bei den Wahlen in den Aufsichtsrat wurde Herr Bädermeister Arnold und die auscheidenden Mitglieder wiedergewählt.

Nach Erledigung der zur Generalversammlung gehörigen Punkte hielt Herr Professor Dr. Rehrle einen interessanten Vortrag über „Kapitalbildung und Genossenschaft“, wobei er einleitend die Frage aufwarf, wozu denn Kapitalbildung notwendig sei. Eine weitere Frage sei, wie die Kapitalbildung erfolgen solle. Eine Kapitalbildung sei unbedingt erforderlich, um die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Er verwies dabei auf die Ausgestaltung von nationalökonomischer Seite hin, daß für die 250.000 Menschen, die jährlich neu in den Produktionsprozess treten, allein 6 Milliarden Mark Kapital notwendig seien. Rehrle kam auch auf die Anzeichen der öffentlichen Hand zu sprechen, ohne jedoch seine Stellungnahme dazu zu präzisieren. Der gewerbliche Mittelstand müsse seine Kapitalien einer Bank zuführen, auf die er einen Einfluß habe und die die gesammelten Gelder auch wieder dem kreditbedürftigen Mittelstand zur Verfügung stellen. Diese Aufgaben erfüllen die Genossenschaftsbanken, die zur besseren Befriedigung des Kapitalbedürfnisses für den Mittelstand sich mit großen Banken in Verbindung setzen können, denn es sei ein Unterschied, ob der Einzelne im Verkehr mit einer Großbank liege oder eine ganze Genossenschaft. — Der Vortrag wurde mit allseitigem Beifall verhandelt.

Die Entstehung der kapitalistischen Wirtschaft

In der vergangenen Donnerstag im großen Saal des Friedrichs-hof stattgefundenen Monatsversammlung des Zentralverbandes der Angestellten wurde von Kollege Schaufel ein Bericht über den derzeitigen Gausatz in Reich gegeben. Aus diesem Bericht geht hervor, daß auch im vergangenen Jahr große Arbeit in der freien Angestelltenbewegung geleistet wurde. Die Zunahme der Mitglieder, die Erfolge in gewerkschaftlicher Hinsicht und die innere Festigung der Ortsgruppen lassen die Hoffnung aufkommen, daß es auch weiterhin vorwärts und aufwärts geht.

Nach diesem Bericht über den Gausatz erhielt Herr Dr. E. Schnabel das Wort zu einem Vortrag über „Die Entstehung der kapitalistischen Wirtschaft“. Der Redner ist kein Unbekannter im Zentralverband der Angestellten, wiederholt hat er in den letzten Jahren geschichtliche und wirtschaftliche Fragen hier behandelt und dabei allgemeines Verständnis und Anerkennung, einmal wegen seiner guten Vortragsweise und dann wegen seines reichen Wissens, gefunden. So auch diesmal wieder. In kurz aufbauendem Referat verstand es Herr Dr. Schnabel, der Veranlassung klar zu machen, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, in der die Wirtschaft nach anderen Grundrissen und aus anderen Motiven sich entwickelte. Vor der kapitalistischen Wirtschaftsform gab es eine handwerkliche Wirtschaft, die des Mittelalters. Damals war der Arbeiter und der Besitzer der Produktionsmittel noch eine Person, er arbeitete nur für seinen Unterhalt und den der seinen und dachte nicht an Erwerb darüber hinaus, Produktion und Konsumtion waren noch eine Einheit, es gab noch nicht den Zwischenschub, es wurde mit der Technik der Erzeugung gearbeitet, gearbeitet um zu leben und nicht gelebt, um nur zu arbeiten. Die kapitalistische Welt hingegen ist beherrscht vom Unternehmer, Arbeiter und Besitzer der Produktionsmittel sind getrennt und stehen sich feindselig gegenüber, weil die Wirtschaft nun nur noch auf Erwerb ausgerichtet ist. Es tritt die sogenannte Zirkulation des Kapitals ein, man arbeitet nach den Ergebnissen der exakten Wissenschaft, der Unternehmer arbeitet nicht für seinen Lebensunterhalt, sondern für die Vermehrung und Vergrößerung seines Kapitals. Die Voraussetzungen der handwerklichen mittelalterlichen Wirtschaft waren labile Verhältnisse, großer Menschenmangel und freier, jungfräulicher Boden. Dann aber kamen die Säure der ungenügenden Bevölkerungszunahme, der Freisetzung dieser Weisungen um, die zum Proleten wurden. Der Mensch trat nicht mehr danach, als Handwerker sein Leben zu fristen, sondern ging auf Erwerb aus. Hierbei spielte der aus Amerika kommende Reichtum an Silber und später an Gold, sowie die einwandernden Fremden eine große Rolle. Trefflich hat Karl Marx in seinem ersten Band des „Kapital“ die Entstehung des freien Lohnarbeiters als Voraussetzung zum Werden der kapitalistischen Wirtschaft geschildert, ebenso die Beziehungen zwischen Kapitalismus und Luxus, Krieg und Verwaltung. Letztere brachte den großen Warenhunger, der die kapitalistische Epoche in Schwung brachte. Nun war man gezwungen, mit den Mitteln der exakten Wissenschaft zu arbeiten, um diesen Hunger stillen zu können, es entwickelte sich die Wirtschaft zu jenen grandiosen Formen, wie wir sie heute als Soz. und Finanzkapitalismus erleben, der die organischen Grundlagen der Wirtschaft, wie sie auch schon andere Epochen erlebt haben, verlassen hat und nun auf anorganischer Grundlage eine Welt baut, die noch nicht da war, die uns Karl Marx am besten geschildert hat, aus der sich jene Welt entwickeln wird, an der wir zur Zeit arbeiten, zu der alle freien Gewerkschaftler und die ganze Arbeiterbewegung hinstrebt.

Rehrle Beifall erntete der Redner für seine ausgezeichneten Ausführungen. Der Vorsitzende der Versammlung dankte ihm für seine Mühe und sprach die Hoffnung aus, daß er noch öfters im Kreise des Z. V. A. sprechen möge.

Nach einer längeren Diskussion über interne Verbandsangelegenheiten konnte die Versammlung um 11 Uhr geschlossen werden.

(1) Ein Aktivist. Am heutigen Montag vor 80 Jahren hat Schloßer Josef Bieble, Kirchstraße 25 wohnhaft, das Bild der Welt erblickt. Verhältnismäßig noch rüstig, kann das „Geburts-tagskind“ diesen Freudentag heben. Genosse Bieble gehört seit mehreren Jahrzehnten der Sozialdemokratischen Partei und auch seiner Gewerkschaft, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband an. Daß er schon seit langer Zeit Leser des Kalssfreund ist, braucht nicht besonders betont zu werden. So hat Gen. Bieble sich auch als Kämpfer für die sozialistische Sache betätigt und wenn er nicht das neunte Jubiläum seines Lebens beinahe, so darf er mit Genugtuung blicken, auch der Arbeiterbewegung gegenüber sein Wirken erfüllt zu haben. Mögen in ihrem Aktivistentum noch viele Jahre und insbesondere ein froher Lebensabend beschieden sein.

(2) Karlsruher Reihort. Der Karlsruher Rennverein hielt vor einigen Tagen im „Krokolit“ seine diesjährige Generalversammlung ab, in der die allgemeine Lage des Vereins und die kommenden Veranstaltungen des Jahres 1930 besprochen wurden. Es mußte dafür gesorgt werden, daß die hiesigen Rennen des Jahres abgehalten werden können. Der Wunsch, den die Stadt noch jedes Jahr genehmigt habe, wanderte fast zu zwei Dritteln wieder an die Stadt zurück in Form von Steuern und Uebgaben, die auf einem Rennver-sprechen. Der Kassier des Vereins erstattete den Kassenericht, woraus sich ergab, daß der Gesamtschuldenstand sich nur wenig von dem des Vorjahres unterschied. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt. Die Beschlüsse der Rennen wurden beschloffen, das Frühjahrsrennen soll folgen, dagegen im Herbst ein Rennen ausfallen, aber tustlich nicht in die Zeit anderer ähnlicher Veranstaltungen gesetzt werden dürfe. Als Renntag wurde der 14. September festgelegt.

(3) Die Einweihung des Hauses Gesundheit, Neubau, Karlstr. 10, befindet sich am Montag, 17. März, statt. Nachmittags um 5 Uhr ist Mitgliederversammlung der Landesgruppe Baden des Reichsbundes der Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen und abends 8.15 Uhr tagt die Landesgruppe Baden des Deutschen Bundes der Sozialbeamtinnen, deren Hauptversammlung am Dienstag, 18. März, stattfindet.

Das Paradies der Süde. Die Kulturfilme der Reichsbildung erziehen sich stets großer Beliebtheit. Samstag nachmittag und Sonntag vormittag ließ die Direktion den Erziehungsfilm des Kapitän Frank Heule „Das Paradies der Süde“ laufen. Neu-Guinea, allerdings nur landschaftlich ein Paradies, das zeigte auch der Film. Die ganze Pracht des tropischen Urwalds, die riesigen Urwaldungen, die herrlichen Seen, die Mischel, die wunderbare Pflanzenwelt, es waren Bilder, die einmalig schönheit, a. Z. von den Flugzeugen der Erziehungsfilm, davon sind mitgeführt wurden, aufgenommen. Das Paradies der Süde ist aber auf der anderen Seite auch eine Scholle Malaria, endlose Sümpfe, Kanibale aller Art, Krokodile, die den geborenen zum großen Teil noch Menschenfresser, das sind die unangenehmen Begleiterscheinungen des Paradieses von Neu-Guinea. Die Aufnahmen der Regener-Stellungen, die Bilder aus dem Urwald und Treiben der Regener-Stämme, ihre Lebensweise, ihre Wohnstätten, die Pflichten der Regener, eine Ueberfülle Material war das Erziehungsfilm Expedition, wozu der Film eine vorzeitliche und sehr schön-reichen Auschnitt lieferte. — Vor dem Film wurde neben der üblichen Vorkonferenz ein Film aus einem Rohrenamerer gemacht, der nicht minder interessant wie der Südeefilm war.

Ruppurr

Defensitive Volksversammlung. In einer am 14. März im Volkshaus „zum Lamm“ abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung sprach Gen. Stadtverordneter Koch über „Reichsbanner und Arbeitslosigkeit“. Der ausbelehnten Versammlung erläuterte Koch in vorzüglichen Ausführungen die ungeheure Aufgabe des Reichsbanners Arbeit der sozialdemokratischen Fraktion im Reichsbanner, der dem Unterschied zwischen Dawes- und Youngplan zu entnehmen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch dieser Plan die Revision erfahren werde und die Lasten, die Deutschland aufbürden, demotom auf ein erträglicheres Maß zurückgeführt werden könnten. Nach Ausführungen über das Republikanisches und dessen Bedeutung kam der Redner auf das Finanzproblem zu sprechen und stellte die Forderung der Arbeitslosenversicherung vor, die die Abänderungen und Verschlechterungen zu sprechen, Arbeit ab 1. Oktober 1929 brachte. Nur der ungenügende Erfolg der S.P.D. ist es zu danken, daß sie durch Gegenüberstellung und abschwerende promille größere Verschlechterungen bereiten und würde sich nicht klären, die hiesigen Schönheitswörter und Leistungen von Sozialisten und sich in die Reihen stellen, in die er gehört, so müßte der Erfolg der S.P.D. ein Delfer.

In der Diskussion ergriffen neben einem Nationalsozialisten und einem Kommunisten die Gen. Hellmann, Döfner, Seifert, Köhn das Wort. Das politische Geklimm des Nazis war dem Redner nicht unbekannt, er selbst war ein bildgelehrter Meister der politischen Kunst seiner Partei. Durch ungenügende Diskussionen wurde das Schlußwort des Gen. Koch erstickt er die nötige Arbeit des Reichsbanners, die sich erst einmal auf die Arbeit zu legen und sein Programm zu studieren, ehe er wieder als Diskussionsgegner von den Referenten eines besseren belehrt. Zu vorerwähnter Stunde konnte die Diskussion nicht mehr abgehalten werden, die Referenten der Reichsbanner sind sehr reichliche und interessante Beiträge.

Bildungsvortrag des ADGB, Ortsauschuß Karlsruhe

Durch Verbindung des Koll. Schulenburg spricht heute abend Kollege Gewerkschaftssekretär Max Woerner über „Der Staat, eine sozialistische Betrachtung“.

(1) Wirtschaftseröffnung. Am Samstag wurde die am Kaiserplatz (Ede Amalienstraße) gelegene Gastwirtschaft zur „Grotte“, die bekanntlich längere Zeit geschlossen war, unter dem Namen „Festier-Käse“ neu eröffnet.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Vorausichtige Witterung für Dienstag, 18. März: Fortdauer der veränderlichen Witterung, vorübergehend etwas kühler, frühzeitig Regenfälle.

Wasserstand des Rheins

Hofel 14; Radesbut 180, Gef. 6; Schusterinsel 49, Gef. 8; Rehl 184, Gef. 13; Maxau 363, Gef. 13; Mannheim 252, Gef. 40; Caub 129, Gef. 25 Zentimeter.

Veranstaltungen

Der gebiete Tisch. Die Aufstellung hat einen außerordentlich großen Umfang gefunden, etwa 900-1000 Besucher waren täglich zu verzeichnen. Über war von der Mannigfaltigkeit und Schönheit des Gebotenen begreifbar.

Kleine badische Chronik

Schweres Autounfall

Der Unfall (Amt Wiesloch), 15. März. Heute nacht gegen 1 Uhr ereignete sich auf der Sandstraße am südlichen Ortsausgang von Wiesloch ein schweres Autounfall. Einem Mannheimer Personenauto war der vordere Reifen platzt, wodurch der Wagen in voller Fahrt ins Schleudern geriet und in den Straßengraben stürzte.

Unfall

Eine 18-jährige Arbeiterin fand beim Aufräumen der Wohnung ihrer Eltern in der Kommode eine Leinwand ihres Vaters. Die Waffe entfuhr ihr, der Schuß traf die linke Handrücken und ging in den linken Oberarm. Die Verletzte mußte ins Krankenhaus aufgenommen werden.

Diebstahl

Am Sonntag nachmittag entwendete ein unbekannter Täter den Personenkraftwagen eines Dentisten in der Lammstraße und machte damit eine Schwarzfahrt. Die Polizei fand den Wagen in der Bismarckstraße wieder auf. Es fehlten 20 Liter Benzin, eine Motortrommel und ein Schlüssel.

Diebstahl

Am Sonntag nachmittag wurde auf dem Bahnhofspass ein Personenkraftwagen entwendet. Ein anderes Fahrrad wurde aus einem Hausflur in der Adlerstraße gestohlen.

Diebstahl

Am gleichen Sonntag wurde ein 15 Jahre alter Bursche aus einem Schloßberg bei Kilsburr ein Lamm. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurde ein zweites Lamm zu Tode gefordert, das er acht Tage vorher gestohlen hatte.

Diebstahl

Am Sonntag nachmittag wurde ein Möbelhändler im Handelsloft, Angeltstraße verhaftet. Der Täter, holländischer Arbeiter, hatte ein Fahrrad gestohlen und nahm ihm den Wagen wieder ab. Leider ließen sie den Dieb laufen.

Diebstahl

Am Sonntag abend wurde der Notruf nach einer Wohnung in der Kaiserstraße gerufen, wo der Wohnungsinhaber den Beamten einen 20 Jahre alten Elektromotor von hier übergab, der kurz vorher in seine Wohnung eingeschoben war.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfall mit Todesfolge

Am Sonntag abend um 11 Uhr wurde der 47 Jahre alte verheiratete Blechler Lorenz Paulus von hier auf der Kreuzung Amalien- und Waldstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, um 3 Uhr früh seinen schweren Verletzungen erlag.

Weitere Verkehrsunfälle

Am Samstag vormittag stießen Ede Weber und Marienstraße ein Personenkraftwagen und ein Personenauto zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, Gesamtschaden etwa 8000 Mark. Der Personenkraftwagen mußte abgeholt werden. Die Ehefrau des einen Fahrers wurde durch Glassplitter verletzt und mußte nach ihrer Wohnung gebracht werden. Die Schuld dürfte nach den polizeilichen Feststellungen beide Fahrer treffen.

Robheitsdelikte

Wegen erschwerter Körperverletzung gelangte ein 24 Jahre alter Tagelöhner von hier zur Anzeige, weil er vergangene Nacht in einer Wirtshaus der Dürmersheimer Straße einen verheirateten 27 Jahre alten Schlosser, als sich dieser in einem Wirtshaus der Gasse schlafend einmischen wollte, mit einem Bierglas darauf den Kopf schlug, das der Getroffene eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Nach Aussage eines unmittelbar nach der Tat hinzugezogenen Arztes ist die Verletzung ernstlich, jedoch nicht lebensgefährlich.

Diebstahl

Am Sonntag nachmittag entwendete ein unbekannter Täter den Personenkraftwagen eines Dentisten in der Lammstraße und machte damit eine Schwarzfahrt. Die Polizei fand den Wagen in der Bismarckstraße wieder auf. Es fehlten 20 Liter Benzin, eine Motortrommel und ein Schlüssel.

Diebstahl

Am Sonntag nachmittag wurde auf dem Bahnhofspass ein Personenkraftwagen entwendet. Ein anderes Fahrrad wurde aus einem Hausflur in der Adlerstraße gestohlen.

Diebstahl

Am Sonntag nachmittag wurde ein Möbelhändler im Handelsloft, Angeltstraße verhaftet. Der Täter, holländischer Arbeiter, hatte ein Fahrrad gestohlen und nahm ihm den Wagen wieder ab. Leider ließen sie den Dieb laufen.

Diebstahl

Am Sonntag abend wurde der Notruf nach einer Wohnung in der Kaiserstraße gerufen, wo der Wohnungsinhaber den Beamten einen 20 Jahre alten Elektromotor von hier übergab, der kurz vorher in seine Wohnung eingeschoben war.

Abführung und großer Anflug

Im Bereich der Polizeidirektion Karlsruhe mußten in der Nacht von Samstag auf Sonntag 20 Personen wegen Abführung und großen Anfluges angezeigt werden.

Betrug

Ein Händler aus Blankenloch betrug eine hiesige Firma um 660 Mark.



Wahrung, Bezirksführer! Dienstag abend von 6 Uhr ab Fadelempfang im Volkshaus.

Wahrung! Alle für Dienstag abend angesagten Veranstaltungen der Partei und ihrer Bezirksorganisationen fallen mit Rücksicht auf die stattfindende Demonstration für diesen abend aus. Genossinnen und Genossen! Sorgt für eine machtvolle Kundgebung!

Bezirk Albstadt

Montag, den 17. März, abends 8 Uhr, im „König von Württemberg“, Eingang Fähringerstraße, Vortrag des Genossen Jugendreferenten Kappes über „Ist die Sozialdemokratie religionsfeindlich?“ Die Parteimitglieder, Volksfreundleser sowie sonstige Interessenten sind hierzu freundlichst eingeladen.

Bezirk Albstadt (Bezirk 3, 4, 5 und 8)

Mittwoch, 19. März, abends 8 Uhr, findet im „Württembergischer Hof“ eine Bezirksversammlung statt. Genosse Direktor Wilhelm wird sprechen über „Kriegsschuldfrage und Kriegsschuldfrage“. Da das Thema in der letzten Bezirksversammlung gewünscht wurde und Gen. Wilhelm als guter Redner bekannt ist, bitten wir die Genossinnen, Genossen und Volksfreundleser, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Frauenaktion

Die Genossinnen werden aufgefordert, sich an der am Dienstag abend stattfindenden Demonstration zu beteiligen. Sammeln der Genossinnen abends 7.30 Uhr beim Mühlburger Tor.

Verbandsanzeiger

Die in 4 Hefen 80 Pfg. die Hefen. Der in 2 Hefen 80 Pfg. die Hefen. Verteilungsmitteln finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden um Redaktionspreis berechnet.

Karlsruhe

Gesamtverband der öffentlichen Betriebe des Personen- und Warenverkehrs. Kolleginnen und Kollegen! Wir rufen euch auf, an der für Dienstag, 18. März, abends 8 Uhr, stattfindenden Demonstration sich reiflich zu beteiligen. Fadelempfang durch die Betriebsvertrauensleute Dienstag abend 7 Uhr im Volkshaus. 2435 Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Sportklub Karlsruhe. Heute Montag abend 8 Uhr im Volkshaus Bolzveranstaltung. Das Erscheinen aller Delegierten wird ermahnt. 2351

Arbeiter-Jugendklub. Alle Arbeiterjugendvereine beteiligen sich morgen abend 8 Uhr mit ihren Fahnen an der Demonstration. Es ist Ehrenpflicht aller, pünktlich zu erscheinen. 2438 Der Vorstand.

Ortsauschuß des ADGB, Karlsruhe, Durlach, Ettlingen. Heute Montag abend 8 Uhr findet im Volkshaus ein Bildungsvortrag des Genossen Gewerkschaftssekretärs M. Wönnert (Karlsruhe) über „Der Staat eine sozialistische Betrachtung“ statt. Nicht nur die Kartelldelegierten und Vertrauensleute, sondern jedes Mitglied unserer Organisationen hat Zutritt. Um zahlreichen Besuch bittet.

Sängerbund Vorwärts. Heute abend 7.45 Uhr treffen sich die Sänger des Ehrung unseres 80-jährigen Ehrenmitglieds Ede Hirsch und Soffenstraße. Anschließend Beisammensein im „Salmen“, Ludwigsplatz. — Morgen abend nach 7 Uhr treffen sich alle Mitglieder (aktiv und passiv) zur Teilnahme an der Demonstration im Betriebsloft „Grünwald“, Bismarckstr. 7.30 Uhr zum Aufmarschplatz. Keiner darf fehlen! 2437 Die Verwaltung.

Durlach, Sängerbund Vorwärts. Heute abend punkt 8 Uhr Singsunde des Männerchors aus besonderem Anlaß. Das Erscheinen aller Sänger ist Ehrenpflicht. 770 Der Vorstand.

D. Jelleis-Gallspach. Wir machen unsere Leser auf die Anzeige aufmerksam, laut welcher Herr Dr. med. W. Janson, Karlsruhe, Auerstraße als einziges Institut in Karlsruhe die Original-Apparatur Dr. Jelleis-Gallspach verwendet.

Advertisement for Bänder & Co. G.m.b.H. featuring a kitchen scene and text: 'WIE erziele ich meine Küche?' 'Hochwertigkeiten in meiner Küche?' 'Darüber spricht Frau Geh. Rat Becker vom Senkwerk Hildesheim am: Mittwoch, den 19. März nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr im unteren Freitags, den 21. März nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im „Borchhof“, Karl-Wilhelm-Straße 80 - Gleichezeitlich: Schaukochen „Senking“ Normen-Gasherden auf den neuen Koch-, Back- und Grillvorrichtung. Beispielweise Leistung der Bratofen: 3 Pfd. Schweinefleisch, 2 Pfd. Fischkoteletts, 1 Königsbraten, 1 Strousskuchen, 2 Reisaufläufe, 2 Spagettiaufläufe und das alles (3 Gerichte) in etwa 45 Minuten bei nur 633 Liter Gasverbrauch = 11,4 Pfennig.

Advertisement for Bücher sind billig: 'Umzüge über Art befragt billig' 'Rufnummer 2412' 'Bücher sind billig' 'Zentralverband der Angestellten Ortsgruppe Karlsruhe' 'Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G.m.b.H. Waldstrasse 28.'

Advertisement for Hautpflege: 'Hautpflege? Ja, aber nur mit der milden Relorita-Oelseife Nr. 210. Fabr. Klement & Späth, Ravensburg/Würt.'

Advertisement for Karlsruher Hausfrauenbund: 'Karlsruher Hausfrauenbund Ausstellung „Der gedeckte Tisch“ Fest- und Gedenktage im Leben der Frau in der Glashalle des Stadtgartens, geöffnet bis Dienstag, den 18. März, täglich von morgens 9-12-20 Uhr Eintritt 25 Pfg. Jeder Besucher erhält ein Geschenk! Neue Montag, nachmittags 4 Uhr Vortrag über Tafelschmuck mit Blumen von Frau Friedrich Brehm Neue Montag, abends 8 1/2 Uhr Unterricht im Servieren u. Tischdecken'

Advertisement for Versammlung der Angestellten des Einzelhandels: 'Am Mittwoch, den 19. März, abends 7, 8 Uhr spricht im Festsaal des „Friedrichshof“, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 28, der Sekretär für Baden an der Universität München, Herr Dr. Georg Gerathmann, über das Thema: Moderne Verkaufskunst. Hierzu laden wir alle unsere Mitglieder, besonders aber alle Einzelhandelsangestellten zum Besuche ein. Eintritt frei! Zentralverband der Angestellten Ortsgruppe Karlsruhe'

Advertisement for Vollmer Stumpfen: 'MEIN GEHEIMNIS! Ich rauche den aromatisch milden Vollmer Stumpfen'

Advertisement for Todes-Anzeige: 'Todes-Anzeige. Statt Karten. Ziererschütterer gebe ich die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Vater, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Friedrich Weber Betriebsleiter der Städt. Milchzentrale nach kurzem Leiden Sonntag morgen 17/3 Uhr im Alter von 64 Jahren von uns gegangen ist. Durlach, 16. März 1930. In tiefem Schmerz: Die trauernden Hinterbliebenen Karoline Weber. Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 18. März, nachmittags 4 Uhr in der Friedhofkapelle statt. 766'

Advertisement for Todes-Anzeige: 'Todes-Anzeige. Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Ehrenmitglieds Friedrich Weber Betriebsleiter gegliegend in Kenntnis zu setzen. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren. Die Trauerfeier findet Dienstag nachmittags 4 Uhr in der Friedhofkapelle statt. Die Sänger treffen sich pünkt 3 Uhr in der Festhalle. Um zahlreiche Beteiligung ersucht 769 Der Vorstand.'

Advertisement for TRAUERBRIEFE: 'Trauerbriefe liefert schnell und billig Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G.m.b.H. Waldstrasse 28.'

Advertisement for Sozialdemokratische Partei: 'Durlach Sozialdemokratische Partei. Todes-Anzeige. Ziererschütterer geben wir unseren Parteimitgliedern und Wählern bekannt, daß unser verdientvoller, langjähriger Genosse Friedrich Weber Betriebsleiter der Städt. Milchzentrale Sonntag morgen 17/3 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 64 Jahren unerwartet von uns geschieden ist. Die Trauerfeier findet am Dienstag, 18. März, nachmittags 4 Uhr, in der Friedhofkapelle statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet Die Parteileitung.'

Advertisement for Friedrich Weber: 'Friedrich Weber Betriebsleiter der Städt. Milchzentrale nach kurzem Leiden Sonntag morgen 17/3 Uhr im Alter von 64 Jahren von uns gegangen ist. Durlach, 16. März 1930. In tiefem Schmerz: Die trauernden Hinterbliebenen Karoline Weber. Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 18. März, nachmittags 4 Uhr in der Friedhofkapelle statt. 766'

Advertisement for Friedrich Weber: 'Friedrich Weber Betriebsleiter gegliegend in Kenntnis zu setzen. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren. Die Trauerfeier findet Dienstag nachmittags 4 Uhr in der Friedhofkapelle statt. Die Sänger treffen sich pünkt 3 Uhr in der Festhalle. Um zahlreiche Beteiligung ersucht 769 Der Vorstand.'

Advertisement for Mietervereinigung: 'Mietervereinigung Karlsruhe (V.) 64142199, (nur briefl. Empf.) Dummelsplatz 23, Tel. 111.'

Colosseum
 Heute 8 Uhr
 Das auserlesene bunte
Revue-Programm
 mit
 Varieté-Einlagen
 Sonntags 3 1/2 u. 8 Uhr

Badisches Landes-Theater
 Montag, 17. März
 Solisbühne 3
Kolonnenhund
 Schauspiel von Wolf
 Regie: Baumbach
 Besetzung: Bertam,
 Genter, Mademager,
 Schreiner, Sant, Brand,
 Dähler, Wemmede, Graf
 Vera, Böder, Jull,
 C. Kienicher, Klobie,
 Vanhagere, Wehmer,
 Müller, Krüger, Schmalz,
 v. b. Trend, Seibert,
 S. Kienicher,
 Windmann
 Anfang 19 1/2 Uhr
 Ende 22 1/2 Uhr
 Preise A (0,70) - B (0,40)
 Der IV. Rang ist für
 den allgemeinen
 Verkauf freigegeben.
 40
 Pl. 18. 3. Reueinüberr
 Der Hauerbaron
 Pl. 19. 3. Figaros Hoch-
 zeit. Do. 20. 3. Kolonne
 Hund. Fr. 21. 3. Angeborg
 Sa. 22. 3. Zum ersten
 Mal: Schallplatten
 Sa. 23. 3. Nachm.: Das
 Rätschen von Heilbronn
 Abends: Zieland. Im
 Konzerthaus: Rater
 Lampe. So. 24. 3.: 8
 Einjante-Konzert.

Über 100 gut erhalt.
Maß-Anzüge
 Mäntel, Überz.
 v. 10. A an in all. Gr.
 u. farb., f. m. Gehr-
 rüd., Samolinge- u.
 Kutawahanzüge,
 Hosen, Zoppen,
 neu u. gebt., sowie
 Gelegenheitskost.
 In. neue 2142
Anzüge u. Mäntel
 staunend billig
 Zähringerstr. 53a, II

Schulstoff Junge, der
 Zeit und Liebe hat, das
Schneiderhandwerk
 zu erlernen **geucht**,
 auf Eltern
 Friedrich Schmitt
 Schneidermeister 220
 Jagfeld, Schulstr. 49

Photo-Apparat
 Holfilm, 6x9 mit guter
 Optik zu kaufen ge-
 sucht. Angebote mit
 Preis unter L. 225 an
 das Volksfreundbüro,
 an d. Volksfreundbüro.

**Sterbekasserverein der Beamten
 und Arbeiter der Maschinenbau-
 Gesellschaft Karlsruhe**
 in Karlsruhe

Unjere Jahrgangsmöhe
Hauptversammlung
 findet statt am Freitag, den 28. März 1930,
 abds. 8 Uhr, im Gasthaus „Unter den Linden“,
 Kaiserallee 71.

Tagesordnung:
 1. Rechenschafts- und Kassenbericht
 2. Entlassung des Vorstandes
 3. Anträge
 4. Beschlüsse
 Anträge, über die Beschluss gefasst werden soll,
 müssen 6 Tage vorher bei dem L. Vorsitzenden,
 Herrn Max Wolf, Friedrich-Wolf-Str. 17
 schriftlich eingereicht sein.
 Karlsruhe, den 15. März 1930.
 Der Vorstand.

Bad. Hochschule für Musik
 Dienstag, 18. März, abends 8 Uhr
 im Konzertsaal der Hochschule
Lichtbilder-Vortrag
 des Oberingenieur Fr. Herig über
Musik-Maschinen
 Orchestron, Selbstspielplano,
 Grammophon, Radio, Tonfilm
 Karten zu 0,50 und 1.- RM. bei der
 Verwaltung der Hochschule und an
 der Abendkasse 421

TEXTIL-WAREN

FÜR DAS FRÜHJAHR

Kleider-Stoffe		Seiden-Stoffe	
Schotten u. Streifen für Kleider u. Blusen Mtr.	1.25	Wasch-Kunstseide moderne Muster Meter	95
Tweed für das praktische Kleid Mtr.	1.95	Crêpe marocaine aparte Muster 95 cm breit, Meter	3.95
Schotten reine Wolle, mod. Farbstellungen Mtr.	2.45	Bemberg-Voile in entzückenden Mustern 95 cm breit, Meter	5.50
Woll-Georgette das elegante Nachmittagskleid, 100 cm Mtr.	4.95	Foulard-Seide in neuartigen Mustern Meter	3.95
Mantel-Tweed in neuer Ausmusterung 140 cm Mtr.	3.75	Crêpe marocaine reine Seide, großes Farbsortiment Mtr.	7.90
Kammgarn-Stoffe für Mäntel und Kostüme Mtr.	7.50	Bemberg-Georgette ap. Frühjahrs-farb, 95 cm Mtr.	6.75
Georgette Noppé f. Mäntel u. Kompletts, 130 cm Mtr.	9.75	Kunstl.-Waschsamt mod. Muster Meter	2.95
Natté-Pointillé der Modest. Mtr.	2.25	Forta-Toile für Kleider und Wäscher, Seide	6.90
Crêpe-Caid reine Wolle, mod. Fb., 100 cm Mtr.	3.25	Crêpe Lido eleg. Kleiderware mod. Farben Mtr.	6.50

Versäumen Sie nicht unsere großen FRÜHJAHR-AUSSTELLUNGEN von DAMEN-KONFEKTION und PUTZ in der ersten Etage anzusehen
Montag beginnen wir mit dem Verkauf von RIESENPOSTEN IN FABRIK-RESTEN
 BENUTZEN SIE DIE VORMITTAGSSTUNDEN

Fabrikreste in Handtuchstoffen verschiedene Längen
Fabrikreste in Hemdentüchern und Flock-Körper
Fabrikreste in Bettuchstoff, Haustuch u. H'leinen
Fabrikreste in Bettuchbiber und Molton weiß u. farbig
Fabrikreste in Schürzentoff, Zefiru, B'wollwaren
Fabrikreste in Bett-Damast prima süddeutsche Qualität, ausreichend für 1-2 Anzüge
Ein großer Posten Fabrikreste Rohware ungebleicht, Nassol, Vorhangstoffe in verschiedenen Längen
Fabrikreste in Seidenstoffen einfarb., **Crêpe de Chine** ausreichend für Kleider u. Blusen
Fabrikreste in Wachsamten einfarbig und gemustert
Fabrikreste in Kleiderstoffen einfarbig und gemustert
Fabrikreste in Mantelstoffen ausreichend für Kinder- und Damen-Mäntel
Fabrikreste in Waschseiden bedruckt, für Kleider und Blusen
Ein groß. Posten Fabrikreste in Frottiertoffen moderne Muster, ausreichend für Bademäntel, Tücher und Capes
Fabrik-Resposten Taschentücher weiß u. mit farbig. Rand zum Teil mit Hoblsaum Serie I 12, Serie II 15, Serie III 18, Serie IV 22, Serie V 30

KNOPE

Welt über 5000 Personen
 sahen bei uns in 3 Tagen
Ludwig II.
 König von Bayern
 mit
Wilhelm Dieterle
Hören Sie deren Urteil!
Regeln der Vorstellungen
 um 4 1/2 und 8 Uhr
 Die Letztere gilt als geschlossene Vorstellung. Einlaß hierzu erst ab 9 Uhr. Karten-Verkauf dafür bereits ab 4 Uhr.
Von 1/4 bis 4 Uhr Schallplatten-Vorträge!
 Berücksichtigen Sie bitte nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen!
 Preise der Plätze: Mk.-90, 1.20, 1.50 2.-
 Kleinentree und Erwerblosse zur ersten Vorstellung 50 Pfg.
Schauburg
 Marlenstraße 16 Telephone 6284

Wer hat die Goldräuschtage im die Jahrhundertwende miterlebt?
RESI
 sehen Sie ab heute den spannenden Großfilm
Die goldene Hölle
 mit Dolores del Rio, Karl Dane, Ralph Forbes
 Inhalt: Der berühmte Goldrausch des Jahres 1898 ist das Thema dieses einzigartigen Filmwerkes, das in die von der Gier nach schnellem Reichtum besessene Zeit der ersten Goldfunde in Alaska führt. In ungemein packenden Bildern wird hier das gefährliche, abenteuerliche Leben der Goldräuber geschildert, die damals zu vielen Tausenden die Goldminen in Alaska stürmten. Ein Drama der entsetzten Leidenschaft, hinführend durch seinen gewaltigen szenischen Aufbau und das Spiel der beiden Hauptdarsteller, der wundervollen Dolores del Rio und ihres Partners Ralph Forbes. - Clarence Brown, der das Kolossalbild menschlicher Schwächen und Habgier schuf, hat durch seine Inszenierung bewiesen, daß er zu den Größten seiner Kunst gehört. - Einer der stärksten Filme, die je gedreht wurden. 2432

1 Zimmer u. Küche a. 1. Str. ob spät. 3. mit geucht. l. ung. Ebeapar. Angeb. unter Nr. 2429 an d. Volksfreundbüro.

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe
Öffentliche Zahlungserinnerung
 (Wahnung).
 Die Arbeitgeber haben fahungsgemäß ihre Kassenbeiträge für den abgelaufenen Monat stets in der Zeit vom 4. bis 15. des folgenden Monats am Kassenbüro einzuschließen. Diejenigen Schuldner, welche mit der Zahlung für den abgelaufenen Monat im Verzugs sind, werden hiermit aufgefordert, längstens innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls ohne Weiteres die Zwangsverfügung durchgeföhrt werden dürfte. Eine Einholung der Beiträge findet nicht mehr statt.
 Vorstehende Mahnung gilt nicht für Arbeitgeber, welche die Beiträge innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung an die Kasse abzuführen haben.
 Karlsruhe, den 17. März 1930.
 Der Kassenvorstand.

Öffentlicher Vortrag
 im Bürgersaal des Rathauses
 Karlsruhe
 Montag, den 17. März 1930, 20.15 Uhr
 veranstaltet von der Landesgruppe Baden des Deutschen Verbandes der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
Neue Wege der Stadtgestaltung
 Redner: Oberbürgermeister Dr. Helmrich-Mascherke

Diebe
 2433
 ste fachmännische Bedienung finden Sie bei mir. Gasherde jeglicher Art, Lampen, Staubsauger u. a. Elektroartikel ohne Anzahlung (I. Rate im Juni) Gaswerksbedingungen / Ratenkaufabk.
 Kreuz-Dröschler Nähe alter str. 27 Bahnhof
 Spezialvertrieb der für süddeutsche Verhältnisse am best. geeignet. „Kastatter“ und „Darmstädter“ Spar-Kochherde.
 Kleiderstiderei, Blüffe, Hofstaum, Stoffknöpfe, rasche Lieferung u. bill. Preise. Dirichstr. 25, 2. Hof, 2 Treppen. 2426
 Gut erhaltenes Bett zu verkaufen. Entscherte 60, 3. Str. 2240
 Nähmaschinen jede, wird repariert oder auch gekauft. Köhler, neb. Singer Werderplatz 40, 2422
 1 fast neuer Tischgrammophon u. ca. 30 Platten für 50.- Mk. zu vert. bei Becht. Münterheim, Rheinstr. 64, 2427

FARBEN-LACKE-OELE
 für jeden Zweck streichlerig billig und gut
 Farben-Fabrik Franz Luipold
 Körnerstr. 38, b. Gutenbergplatz

Garantierter Gedächtnishaus-Geld-Lotterie
17500
 Höchstgewinn M.
6000
5000
 Preis 10 Pf., Porto u. Liste 20 Pf.
 Sälmer 0 1, 11
 Postfach 17645 Karlsruhe
 Alle Lotterie-Einnehmer u. Verkaufsstellen

2 möbl. Zimmer
 mit 1 u. 2 Bett. zu verm. Hiltzheimerstr. 26, 3. Stock recht. 2441
 Gr. 3 oder 4-Zimmer-Wohnung, Neubau, 2 dem Lande, auf 1. Höhe ob. l. b. zu verm. In der u. 2446 im Volksfreundb.

Dankjagung.
 Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskr. teile ich gern gegen 15 Wg. Rückporto Ionkoffenfrei mit, wie ich bei 4 Jahren von m. schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
 3. Stellung, Kantnenbüchler Gärtner-Abt. 758

Wchtung!
 für 30 Wark erhalten Sie einen gutgehigen Mahnung angefertigt bei 50. Abreise Scher-dermeister, Gogelstr. Fagenheiner Straße 11

Ständige Ausstellung
 gerahmter und ungerahmter Gemälde
 Radierungen
 Lithographien
 ernster Künstler
Rahmungen
 einfach und geschmackvoll werden schnell ausgeführt
VOLKSFREUND-BUCHHANDLUNG
 Waldstraße 28
 Fernruf 7020 7021